Gemeinde Altdorf

Offener Projektwettbewerb für Generalplanerteams

Erweiterung Schulhaus Hagen, Altdorf

Bericht des Beurteilungsgremiums

Inhaltsverzeichnis

1.	**Einleitung und Orientierung**	**5**
1.1	Ausgangslage	5
1.2	Gemeinde Altdorf	5
1.3	Schulanlage	6
1.4	Schulhaus Hagen	7
1.5	Altes Hagenhaus	7
2.	**Verfahren**	**8**
2.1	Wettbewerbsart	8
2.2	Auftraggeberin	8
2.3	Organisation	8
2.4	Beurteilungsgremium	8
2.5	Teilnehmer	9
2.6	Publikation	9
2.7	Anmeldung und Depot	9
2.8	Arbeitsgrundlagen	9
2.9	Begehung	9
2.10	Fragenstellung	9
2.11	Fragenbeantwortung	10
2.12	Eingabe	10
2.13	Vorprüfung	10
2.14	Ausschlusskriterien	10
2.15	Beurteilungskriterien	10
2.16	Jurierung	10
2.17	Gesamtpreissumme	10
2.18	Eigentumsverhältnisse	11
2.19	Ausstellung und Veröffentlichung	11
2.20	Termine	11
2.21	Absichtserklärung	11
3.	**Aufgabenstellung**	**12**
3.1	Aufgabe	12
3.2	Planungsperimeter	12
3.3	Raumprogramm	12
4.	**Beurteilung**	**13**
4.1	Eingaben	13
4.2	Vorprüfung	13
4.3	Beurteilung	13
4.4	Rangierung	14
4.5	Preisgelder	15
4.6	Öffnung der Verfassercouverts	15
5.	**Empfehlungen und Schlussbemerkungen**	**16**
6.	**Genehmigung Preisgericht**	**17**
7.	**Projekte**	**19**
7.1	Dokumentation und Beschriebe der rangierten Projekte	20
7.2	Dokumentation und Beschriebe der Projekte im zweiten Rundgang	42
7.3	Dokumentation der Projekte im ersten Rundgang	55

1. Einleitung und Orientierung

1.1 Ausgangslage

Am 21. November 2016 hat der Gemeinderat Altdorf entschieden, dass das zu erwartende Defizit an Schulräumen im 2020 mit der Erweiterung des Schulhauses Hagen aufgefangen werden soll. Am 9. Januar 2017 hat er zudem bestimmt, dass dazu ein Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt werden soll. Voraussetzung war die Zustimmung der Gemeindeversammlung zum Planungskredit am 1. Juni 2017.

1.2 Gemeinde Altdorf

Altdorf ist der Hauptort des Kantons Uri und ist gesellschaftliches, wirtschaftliches und politisches Zentrum des Kantons Uri. Ende 2016 hat die Einwohnerzahl 9`247 betragen. Die Nutzungsplanrevision 2011 basiert auf einer Kapazität von 10`000 Einwohnerinnen und Einwohnern. In der Gemeinde betreuen ca. 120 Lehrpersonen rund 870 Kinder des Kindergartens, der Primarschule und der Oberstufe.

Im 2007 erhielt die Gemeinde Altdorf den Wakkerpreis. Der Schweizer Heimatschutz zeichnete damit die landschaftsverträgliche Raumentwicklung und die Vielzahl gelungener Neubauten und Sanierungen aus. Die Gemeinde ist bestrebt, insbesondere durch Architekturwettbewerbe bei eigenen Bauprojekten das Ortsbild nachhaltig zu pflegen.

1.3 Schulanlage

Bis auf das Schulhaus St. Karl an der Gitschenstrasse sind alle Schulgebäude der Gemeinde auf dem Areal Hagen/Feldli zu finden. Im 1945 erwarb die Gemeinde Altdorf den nördlichen Teil des damaligen Landsitzes `Haage` zur Errichtung einer Schulanlage. Von 1947 - 1984 wurde das Areal mit dem Bau der Schulhäuser `Bernarda` (1947), `Florentini` (1958) und `Hagen` (1972) sowie den Turnhallen mit Aula `Hagen` (1958) und den Turnhallen `Feldli` (1984) sukzessive überbaut. Mit dem Umbau und der Erweiterung des Schulhauses `Bernarda` (1996) sowie der Sanierungen der Schulhäuser Hagen (2003-2011) und Florentini (2010) wurde ein grosser Teil der Schulbauten den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Die letzte Etappe erfolgte mit dem Ersatzneubau für die Turnhallen/Aula Hagen.

1. Knabenschulhaus Marianisten, 1915 (Architekten Theiler und Helber, Luzern)
2. Schulhaus Bernarda mit Schwesternhaus, 1947 (Architekt Fritz Metzger, Zürich)
3. Schulhaus Florentini, 1958 (Architekturbüro Utiger AG, Altdorf)
   Sanierung 2010 (Architekt Stefan Danioth, Altdorf)
4. Turnhallen/Aula Hagen, 1958 (Architekturbüro Utiger AG, Altdorf)
   Ersatzneubau 2016 (Architekt Gérard Prêtre, Zürich, Kim Strebel Architekten, Aarau)
5. Schulhaus Hagen, 1972 (Architekturbüro Utiger AG, Altdorf)
6. Sportanlage Feldli, 1984 (Architekten Hans Schürch und Beat Gisler, Altdorf)
7. Fachtrakt Feldli, 1984 (Architekten Hans Schürch und Beat Gisler, Altdorf)
8. Erweiterung Schulhaus Bernarda, 1999 (Architekt Hanspeter Ammann, Zug)
9. Schulhaus St. Karl, 1953 (Architekturbüro Utiger AG, Altdorf)
   Umbau und Erweiterung, 2002 (Lussi + Halter Architekten, Luzern)

1.4 Schulhaus Hagen

Am 4. Juni 1972 stimmten die Altdorfer Stimmbürger dem Kreditantrag des Gemeinderats zum Bau des Schulhauses Hagen zu. Bereits auf den Herbstschulbeginn 1972/73 konnte das in Massivbau- und Elementbauweise erstellte Schulhaus in Betrieb genommen werden. Aktuell ist im Schulhaus Hagen die Primarschule mit sechs Klassenzimmern untergebracht.

Am bestehenden Schulhaus Hagen wurden sukzessiv diverse Instandsetzungsarbeiten ausgeführt. Die bauliche Substanz ist intakt. Die Fenster wurden im 2013 ersetzt. Gleichzeitig wurden die Giebelfassaden mit einer Aussendämmung versehen. Weitere Massnahmen sind zurzeit nicht geplant.

1.5 Altes Hagenhaus

Das Haus `Haage` an der Seedorferstrasse stammt ursprünglich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Ende des 18. Jahrhunderts wurde es tiefgreifend umgebaut. Zur Erweiterung des Schulareals wurde 1945 ein Teil des ehemaligen Landsitzes Hagen mit dem Hagenhaus durch die Gemeinde erworben. Das Gebäude war jedoch nie Teil des Überbauungskonzepts. Durch den Bau des Schulhauses Florentini und den Anbau des Schulhauses Hagen im 1972 gingen die räumliche Präsenz und die Stellung des ehemaligen Landsitzes verloren. Heute befindet sich das Haus in einem relativ schlechten baulichen Zustand.

In seiner Stellungnahme vom 23. Januar 2017 vertritt der kantonale Denkmalpfleger die Ansicht, dass das Hagenhaus als historisch bedeutender Zeuge grundsätzlich erhalten bleiben sollte. Er anerkennt allerdings, dass sich das Gebäude kaum für die Integration grösserer Räume eignet. Die bestehenden Strukturen würden zerstört und ein grosser Verlust der Substanz wäre damit verbunden. Er empfiehlt jedoch zu prüfen, ob das Gebäude in seiner heutigen Struktur mit Korridorschicht und Treppenhaus auch zukünftigen Nutzungen dienen kann. Eine daraufhin erstellte Machbarkeitsstudie hat aufgezeigt, dass die Schulhauserweiterung mit dem Erhalt des Hagenhauses nicht möglich ist. Aus diesem Grund hat die Gemeinde unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Denkmalpflege beschlossen, dass das Gebäude abgebrochen werden soll. Zur Sicherung der ortsbaulichen und räumlichen Qualitäten des Neubaus wird ein qualitätssicherndes Verfahren durchgeführt.

2. Verfahren

2.1 Wettbewerbsart

Zur Evaluation eines geeigneten Generalplanerteams und zur Auslobung einer in allen Belangen überzeugenden Projektidee wurde ein einstufiger und offener Projektwettbewerb für Generalplanerteams durchgeführt. Die Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hat das Programm geprüft. Es ist konform zur Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009.

Die Durchführung des Verfahrens erfolgte anonym und unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen. Gegen die Ausschreibung wurde keine Einsprache erhoben. Es galt die SIA Ordnung 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Mit der Teilnahme anerkannten die Teilnehmer die Programmbestimmungen und die Empfehlungen des Preisgerichts in Ermessensfragen.

2.2 Auftraggeberin

Einwohnergemeinde Altdorf, vertreten durch den Gemeinderat

2.3 Organisation

Bauabteilung Gemeinde Altdorf, Gemeindehausplatz 4, 6460 Altdorf
Christoph Muheim, Bereichsleiter Ortsplanung

2.4 Beurteilungsgremium

Sachpreisrichter mit Stimmrecht:
Peter von Rotz, Gemeindevizepräsident Altdorf (Vorsitz)
Pascal Ziegler, Gemeindeverwalter
Kilian Gasser, Gemeinderat (Ersatz)

Fachpreisrichter mit Stimmrecht:
Prof. Dieter Geissbühler, dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, Luzern (Leitung)
Franz Bucher-Suanzes, dipl. Architekt ETH/BSA/SIA, Luzern
Roman Hutter, Master of Arts in Architecture, Luzern und Münster
Christoph Muheim, Bereichsleiter Ortsplanung Altdorf (Ersatz)

Mitglieder ohne Stimmrecht:
Anton Arnold, Leiter Bauabteilung
Rochus Gisler, Liegenschaftsverwalter
Harry Ilg, Verwalter Schule Altdorf
Remo Krummenacher, Leiter Schule Altdorf
Alois Kempf, Administrator Schule Altdorf
Theo Ziegler, Schulhausleiter Hagen/Marianisten
Artur Bucher, kantonaler Denkmalpfleger

Experte ohne Stimmrecht:
Pius Wiprächtiger, Architekt SWB Bauökonom AEC

2.5 Teilnehmer

Zum Wettbewerb zugelassen waren Architektinnen und Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz und in Ländern, die dem GATT/WTO-Abkommen beigetreten sind und Gegenrecht gewähren. Die Bedingungen für die Teilnahmeberechtigung mussten spätestens zum Zeitpunkt der Abgabe erfüllt sein. Das Architekturbüro Utiger AG, das die Plangrundlagen aufbereitet hat, war zum Wettbewerb zugelassen.

Das Generalplanerteam musste aus Fachleuten folgender Fachbereiche bestehen:
- Gesamtleitung
- Architektur
- Baumanagement und Kostenplanung
- Tragwerk
- Gebäudetechnik HLKKSE

Die kaufmännische und organisatorische Federführung musste verbindlich bezeichnet werden. Der Beizug von weiteren Fachspezialisten war freigestellt. Die Mehrfachbewerbung von Fachplanern war mit Ausnahme der Bereiche Gesamtleitung und Architektur möglich. Spezialisten, die sich an mehreren Projektabgaben beteiligten, mussten dies den Teams mitteilen. Die Verantwortung dafür trugen die Teams vollumfänglich selber.

2.6 Publikation

Der Wettbewerb wurde im Amtsblatt Uri und im Informationssystem für das öffentliche Beschaffungswesen simap.ch öffentlich ausgeschrieben.

2.7 Anmeldung und Depot

Das Programm und das Anmeldeformular konnten unter www.simap.ch heruntergeladen werden. Die Anmeldung hatte schriftlich zu erfolgen. Mit der Anmeldung war ein Depot von 300 Franken einzuzahlen, das nach vollständiger Projektabgabe zurückerstattet wurde.

2.8 Arbeitsgrundlagen

Die Arbeitsgrundlagen konnten unter www.simap.ch heruntergeladen werden und wurden im Rahmen der Fragenbeantwortung mit zusätzlichen Unterlagen ergänzt. Das Modell musste abgeholt werden.

2.9 Begehung

Es fand keine offizielle Begehung statt. Das Gelände konnte selbstständig besichtigt werden.

2.10 Fragenstellung

Fragen zum Programm und zur Aufgabenstellung mussten anonym und bis zur festgelegten Frist gemäss Terminprogramm gestellt werden. Es wurden 94 Fragen gestellt.

2.11 Fragenbeantwortung

Das Preisgericht hat die Fragen schriftlich beantwortet und allen Teams zur Verfügung gestellt. Die Fragenbeantwortung war verbindlicher Bestandteil des Programms.

2.12 Eingabe

Pro Team konnte nur ein Projekt eingereicht werden. Zur Erläuterung der Projektidee mussten alle Grundrisse und Fassaden sowie alle zum Verständnis notwendigen Schnitte dargestellt werden. Für die Angaben zu Konstruktion und Materialwahl war ein repräsentativer Detailschnitt verlangt. Projektidee, Organisation und Etappierung mussten erläutert werden. Im Gipsmodell musste das Projekt ergänzt werden. Der Verfassernachweis musste in einem verschlossenen Couvert abgegeben werden.

2.13 Vorprüfung

In der Vorprüfung wurden die Projekte durch die Bauabteilung der Gemeinde Altdorf unter Beizug von Experten überprüft. Für die Projekte der engeren Wahl wurde eine vergleichende Kostenschätzung erstellt.

2.14 Ausschlusskriterien

Verstösse gegen das Anonymitätsgebot, nicht termingerecht oder unvollständig eingereichte Unterlagen sowie unrichtige Angaben bildeten die Ausschlusskriterien.

2.15 Beurteilungskriterien

Die Projekte wurden aufgrund der nachfolgenden Kriterien beurteilt. Die Reihenfolge der Aufzählung entspricht nicht der Gewichtung.

- Städtebauliche Eingliederung
- Architektonische, gestalterische Qualität
- Erfüllung der Rahmenbedingungen und Nutzungsvorgaben
- Realisierbarkeit und Betrieb unter wirtschaftlichen Aspekten
- Einschätzung der Minergie-Tauglichkeit
- Nachweis Etappierung / Gewährleistung Schulbetrieb während Realisierung

2.16 Jurierung

Das Preisgericht bestimmte den Wettbewerbssieger und sprach dem Auslober eine Empfehlung für das weitere Vorgehen aus.

2.17 Gesamtpreissumme

Dem Preisgericht stand eine Gesamtpreissumme von 105`000 Franken (exkl. MwSt., inkl. Nebenkosten und per Saldo aller Ansprüche) für Preisgelder und allfällige Ankäufe zur Verfügung. Es konnten max. sechs Rangierungen, Preise oder Ankäufe ausgesprochen werden.

2.18 Eigentumsverhältnisse

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen verbleibt bei den Teilnehmern. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge gingen ins Eigentum des Auftraggebers über.

2.19 Ausstellung und Veröffentlichung

Die eingereichten Wettbewerbsprojekte werden nach Abschluss des Verfahrens mindestens 10 Tage öffentlich ausgestellt. Die Veröffentlichung bedurfte keiner weiteren Zustimmung der Teilnehmer. Zeitpunkt und Art war Sache der Auftraggeberin.

2.20 Termine

Amtsblattpublikation	9. Juni 2017
Anmeldeschluss	30. Juni 2017
Fragenstellung	bis 17. Juli 2017
Fragenbeantwortung	bis 4. August 2017
Abgabe Wettbewerbsprojekte	bis 11. Oktober 2017
Abgabe Modelle	bis 25. Oktober 2017
Jurierung	31. Oktober und 15. November 2017
Ausstellung	29. - 30.11. / 4. - 7.12. / 11. - 14.12.2017

2.21 Absichtserklärung

Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe liegt bei der Auftraggeberin. Unter Vorbehalt der Kredit- und Projektgenehmigung beabsichtigt sie, die weitere Projektbearbeitung entsprechend den Empfehlungen des Preisgerichts zu vergeben. Die Auftraggeberin behält sich vor, die örtliche Bauleitung mit ca. 21.5% Teilleistungen separat zu vergeben.

Die Honorierung erfolgt aufgrund der jeweiligen Honorarordnung. Die Baukategorie IV und die Faktoren Schwierigkeitsgrad n = 1.0, Anpassungsfaktor r = 1.05 und Faktor für Umbau, Unterhalt und Denkmalpflege U = 1.0 sowie ein mittlerer Stundenansatz von CHF 136 gelten als Verhandlungsbasis.

Eine direkte Beauftragung von allfälligen weiteren als den geforderten Spezialisten, deren Beiträge wesentlich sind, ist beabsichtigt. Dies unter der Voraussetzung, dass das Preisgericht einen entsprechenden Beitrag von herausragender Qualität im Bericht ausdrücklich würdigt und die Urheber auf dem Verfasserblatt aufgeführt sind.

Der Baukredit zum Abbruch des alten Hagenhauses und Bau der Schulhauserweiterung soll am 5. März 2018 zur Abstimmung an der Urne gebracht werden. Dazu muss bis Ende 2017 das Wettbewerbsprojekt überarbeitet werden. Auf Anfangs 2019 ist der Abbruch des alten Hagenhauses geplant. Mitte 2019 ist der Baubeginn vorgesehen, damit der zwingende Bezugstermin im August 2020 für das Schuljahr 2020/21 eingehalten werden kann. Die Generalplanerteams bestätigten mit der Teilnahme am Wettbewerb, dass sie zur Umsetzung dieser Termine in der Lage sind.

3. Aufgabenstellung

3.1 Aufgabe

Der Auslober hat hochwertige Lösungsvorschläge für eine Erweiterung des bestehenden Schulhauses Hagen unter städtebaulichen und architektonischen Gesichtspunkten erwartet. Der Neubau soll zweckmässig und unterhaltsarm sein und die Nutzungsbedürfnisse der Schule optimal erfüllen. Die Auftraggeberin hat Projekte erwartet, die bezüglich der Geschoss- und Gebäudehüllenflächen sowie der Konstruktions- und Materialwahl dem Ort und der Bauaufgabe angemessen und kostenbewusst geplant sind. Das Raumprogramm und die Nutzungsvorgaben mussten zwingend eingehalten werden. Für den Erweiterungsbau musste der Minergie-Standard vorgesehen werden. Die Erweiterung musste so geplant werden, dass der Schulbetrieb im bestehenden Schulhaus Hagen während den Bauarbeiten möglich bleibt. Eine Auslagerung in Provisorien war nicht zulässig. Der bestehende Schutzraum und der bestehende Tankraum konnten aufgehoben und umgenutzt werden, wobei der Schutzraum bei einer Aufhebung hätte ersetzt werden müssen.

Für die unmittelbar an das Schulhaus Hagen und den Erweiterungsbau angrenzenden Flächen muss die Umgebungsgestaltung aufgezeigt werden. Das galt insbesondere für den Bereich mit der bestehenden Pausenplatzgestaltung (Spielplatz), für die gegebenenfalls ein adäquater Ersatz aufgezeigt werden muss.

Zur Überprüfung der Aufgabenstellung wurde vorab eine Machbarkeitsstudie mit einer Kostenschätzung durch das Architekturbüro Utiger AG erarbeitet.

3.2 Planungsperimeter

Der Planungsperimeter wurde offen formuliert. Die zusätzlichen Räume mussten schulbetrieblich in einen direkten Zusammenhang mit dem bestehenden Schulhaus gebracht werden. Der angrenzende Pausenplatz konnte in die Planung mit einbezogen werden.

Der Abstand zur Seedorferstrasse, die sich im Besitz der Gemeinde Altdorf befindet, konnte unterschritten werden. Für das Trottoir musste jedoch eine durchgehende Breite von min. 1.50 m vorgesehen werden. Die Abstandsvorschriften gegenüber Nachbarliegenschaften mussten zwingend eingehalten werden.

Der Abbruch des alten Hagenhauses musste vorgesehen werden, da sich das Gebäude nicht als Erweiterungsbau eignet und der Weiterbetrieb für die Gemeinde Altdorf auf Dauer nicht tragbar ist.

3.3 Raumprogramm

In Absprache mit der Schulleitung und den betroffenen Lehrern wurde das Raumprogramm als Vorgabe für den Wettbewerb festgelegt worden. Insbesondere musste das Raumangebot von sechs auf neun Klassenzimmer erweitert werden.

4. Beurteilung

4.1 Eingaben

Es wurden folgende 24 Projekte eingereicht:

01	HAGEBUTTE	13	PAISÄ
02	Walter	14	nuovo
03	Stampfli	15	Sehnsucht nach dem Süden
04	SOMMARE	16	DIALOG
05	MAX UND MORITZ	17	BENU
06	a la casa	18	Zoogä
07	HOHLE GASSE	19	PABLO
08	WILHELM	20	Dreisatz
09	MIMESE	21	MAX UND MORITZ
10	AMI SABI	22	Déjà-vu
11	TRANSFORMER	23	Feldspat, Quarz und Glimmer
12	Mathilda	24	HANDSHAKE

Die Auflistung entspricht der Reihenfolge des Eingangs. Die Projekte Nr. 5 und Nr. 21 sind mit demselben Kennwort `MAX UND MORITZ` bezeichnet. Bei jeder Benennung der Projekte muss deshalb die entsprechende Nummer ergänzt werden.

4.2 Vorprüfung

In der Vorprüfung wurden die Projekte vertieft auf das Bau- und Planungsrecht, das Raumprogramm, den Brandschutz und die Vorgaben zum behindertengerechten Bauen hin überprüft. Zusätzlich wurde eine summarische Prüfung zu den Vorgaben betreffend Energiekonzept und Etappierung durchgeführt. Das Ergebnis wurde zuhanden des Beurteilungsgremiums protokolliert. Es wurden keine wesentlichen Verstösse gegen das Baurecht oder gegen die Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms festgestellt.

Alle Projekte wurden fristgerecht, anonym und im Wesentlichen vollständig eingereicht.

4.3 Beurteilung

Das Beurteilungsgremium trat am 31. Oktober 2017 und 15. November 2017 vollzählig zur Beurteilung der Projekte zusammen. Die Beurteilung erfolgte aufgrund der im Wettbewerbsprogramm festgelegten Kriterien.

Erster Beurteilungstag:

Zu Beginn des ersten Tages wurden die Ergebnisse aus der Vorprüfung erläutert. Die festgestellten Abweichungen zu den Programmbestimmungen wurden besprochen. Keine der Abweichungen rechtfertigte einen Ausschluss von der Beurteilung. Auf Antrag der Vorprüfungsstelle wurden alle Projekte zur Jurierung zugelassen. Das Depot kann allen Teilnehmern für eine vollständige Projektabgabe zurückerstattet werden.

Nach der freien Besichtigung wurden die Projekte gruppenweise analysiert und anschliessend im Gremium vorgestellt. Die Ausführungen wurden durch den kantonalen Denkmalpfleger ergänzt.

Im ersten Rundgang wurden folgende 14 Projekte ausgeschieden:

02	Walter	13	PAISÄ
04	SOMMARE	14	nuovo
05	MAX UND MORITZ	15	Sehnsucht nach dem Süden
07	HOHLE GASSE	18	Zoogä
08	WILHELM	20	Dreisatz
09	MIMESE	22	Déjà-vu
11	TRANSFORMER	24	HANDSHAKE

Im zweiten Rundgang folgende sechs Projekte ausgeschieden:

01	HAGEBUTTE	17	BENU
03	Stampfli	19	PABLO
16	DIALOG	23	Feldspat, Quarz und Glimmer

Im dritten Rundgang wurde entschieden, dass das im zweiten Rundgang ausgeschiedene Projekt Nr. 01 HAGEBUTTE in die engere Auswahl aufgenommen wird. Somit verblieben nach dem ersten Tag folgende fünf Projekte in der engeren Auswahl:

01	HAGEBUTTE	12	Mathilda
06	a la casa	21	MAX UND MORITZ
10	AMI SABI		

Nach dem ersten Beurteilungstag wurden die Projekte der engeren Auswahl und die im zweiten Rundgang ausgeschiedenen Projekte durch die Fachjuroren beschrieben. Für die Projekte der engeren Auswahl wurde zudem durch einen externen Experten eine vergleichende Kostenschätzung erstellt.

Zweiter Beurteilungstag:

Zu Beginn des zweiten Tages wurde das Protokoll zum ersten Beurteilungstag genehmigt. Anschliessend erfolgte ein Kontrollrundgang. Dabei wurde das Projekt Nr. 05 `MAX UND MORITZ` vom ersten in den zweiten Rundgang versetzt. Im Weiteren hat es sich für das Beurteilungsgremium als richtig erwiesen, die Schlussrangierung unter den dafür vorgesehenen Projekten der engeren Auswahl vorzunehmen. Anschliessend wurden die Projektbeschriebe verlesen, redigiert und genehmigt.

Die vergleichende Kostenschätzung ergab eine Kostenspanne von 35% zwischen dem günstigsten und dem teuersten Projekt der engeren Auswahl. Die Ausführungen wurden vom Beurteilungsgremium zur Kenntnis genommen.

4.4 Rangierung

Die Schlussdiskussion ergab eine einstimmige Rangfolge.

1. Rang	12	Mathilda
2. Rang	06	a la casa
3. Rang	21	MAX UND MORITZ
4. Rang	01	HAGEBUTTE
5. Rang	10	AMI SABI

4.5 Preisgelder

Die Gesamtpreissumme von 105`000 Franken wurde auf die sechs rangierten Projekte aufgeteilt und voll ausgerichtet. Dem Erstrangierten wurden CHF 35`000 zugesprochen. Den weiteren vier rangierten Projekten wurden in absteigender Reihenfolge Beträge von 25`000, 20`000, 15`000 und 10`000 Franken ausgerichtet.

4.6 Öffnung der Verfassercouverts

Nach der Öffnung der Verfassercouverts liessen sich die anonym zur Beurteilung eingereichten Projekte wie folgt den Verfassern zuordnen:

1. Rang / 1. Preis / Preisgeld 35`000 Franken

12	Mathilda	ARGE Dominique Knüsel Architektin MA FH SIA & Christina Leibundgut Architektin MA FH, MAS ETH GTA, Schwyz

2. Rang / 2. Preis / Preisgeld 25`000 Franken

06	a la casa	Büro Konstrukt, Luzern

3. Rang / 3. Preis / Preisgeld 20`000 Franken

21	MAX UND MORITZ	Fahrni Partner Architekten GmbH, Luzern

4. Rang / 4. Preis / Preisgeld 15`000 Franken

01	HAGEBUTTE	Huber Waser Mühlebach, Architekten ETH SIA, Luzern

5. Rang / 5. Preis / Preisgeld 10`000 Franken

10	AMI SABI	Baur Kott Architekten GmbH, Basel

03	Stampfli	siebzehn13 architekten AG
05	MAX UND MORITZ	Dorji Studer Architekten AG
16	DIALOG	Aeschlimann Hasler Partner Architekten AG
17	BENU	KNTXT Architekten GmbH
19	PABLO	Schäublin Architekten AG
23	Feldspat, Quarz und Glimmer	Demuth Hagenmüller & Lamprecht Architekten GmbH

02	Walter	Curdin Michael Architekt GmbH
04	SOMMARE	Germann & Achermann AG, Architekten BSA
07	HOHLE GASSE	raumplanet, büro für raum planung netzwerk
08	WILHELM	ARGE Architektur TH. Kohlhammer / F. Strohmaier
09	MIMESE	Werner Furger Architekturbüro GmbH
11	TRANSFORMER	Schindler Friede Architekten
13	PAISÄ	CAS Architektur AG
14	nuovo	KUB Architekten AG
15	Sehnsucht nach dem Süden	Bosshard & Luchsinger Architekten AG
18	Zoogä	Architekturbüro Stefan Danioth
20	Dreisatz	Wülser Bechtel Architekten
22	Déjà-vu	Studie PEZ GmbH
24	HANDSHAKE	Arnold + Thalmann Architekten AG

5. Empfehlungen und Schlussbemerkung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt dem Gemeinderat Altdorf einstimmig, das Projekt Nr. 12 `Mathilda` von den Verfassern inkl. den auf dem Verfasserblatt genannten Fachspezialisten und unter Berücksichtigung der nachfolgenden Empfehlung zur Weiterbearbeitung.

Für die Weiterbearbeitung empfiehlt das Gremium, dass die Aussenraumgestaltung im Bereich der Seedorferstrasse überarbeitet wird.

Das Beurteilungsgremium dankt der Gemeinde Altdorf für die Durchführung dieses Projektwettbewerbs im offenen Verfahren. Den Teilnehmern dankt sie für ihre wertvollen Beiträge. Die Vielfalt der Lösungen hat es dem Gremium ermöglicht, alle relevanten Aspekte zu diskutieren und schliesslich ein Projekt zu finden, das den Bedürfnissen der Nutzer und den städtebaulichen und architektonischen Ansprüchen gerecht wird.

6. Genehmigung

Peter von Rotz, Gemeindevizepräsident

Pascal Ziegler, Gemeindeverwalter

Prof. Dieter Geissbühler, dipl. Architekt ETH/SIA/BSA

Franz Bucher-Suanzes, dipl. Architekt ETH/BSA/SIA

Roman Hutter, Master of Arts in Architecture

Altdorf, 21.11.2017, chm

7. Projekte

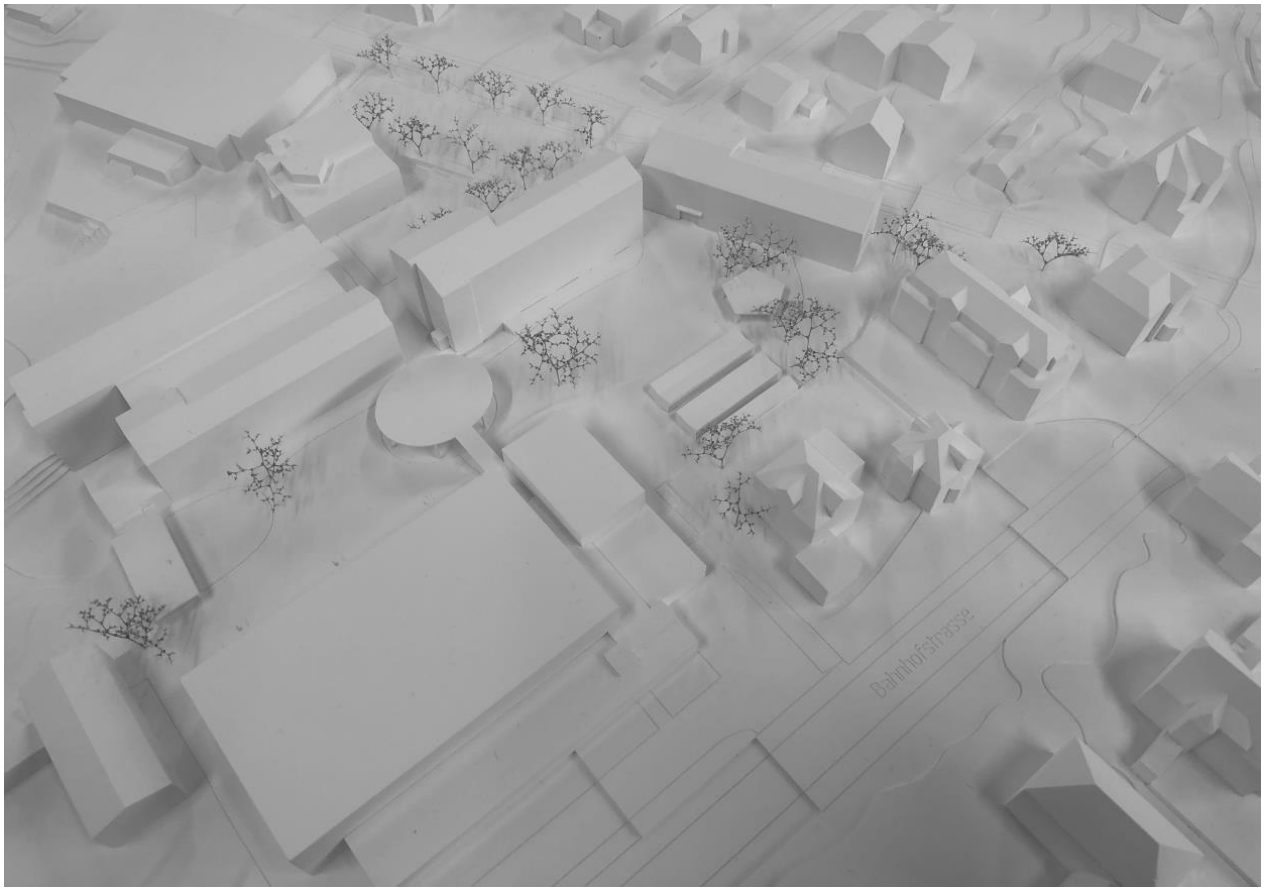
7.1 Dokumentation und Beschriebe der rangierten Projekte

1. Rang / 1. Preis

12 Mathilda

ARGE Dominique Knüsel Architektin MA FH SIA & Christina Leibundgut Architektin MA FH, MAS ETH GTA
Herrengasse 12, 6430 Schwyz
Dominique Knüsel

Büro für Bauökonomie, Luzern, Roger Gort
ZPF Ingenieure AG, Basel, Nico Ros
Zurfluh Lottenbach GmbH, HLK-Ingenieurbüro, Luzern, Erich Lottenbach



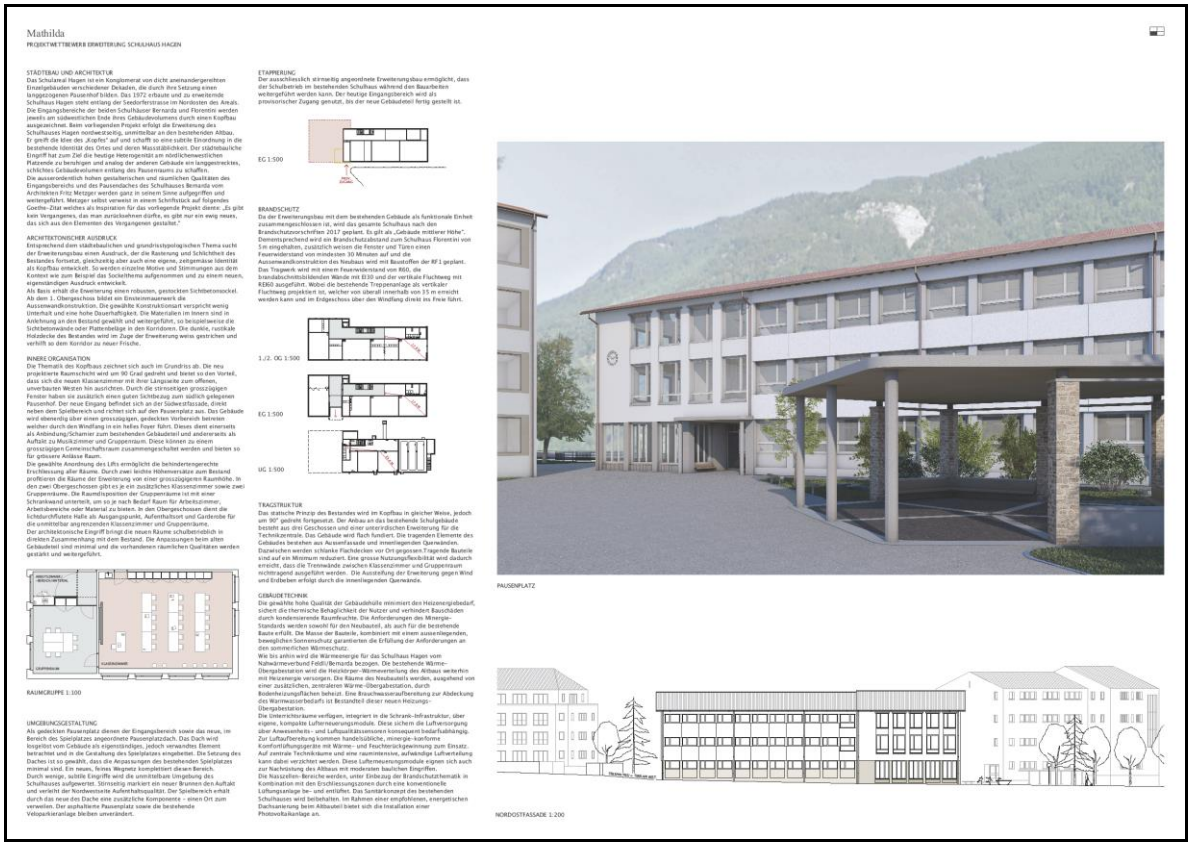
Das Hagen-Schulhaus wird um einen Kopfbau erweitert. Dieser nimmt die platzseitige Flucht, die Dachfläche und die Traufe des Bestandes auf und schiebt sich hinter die Giebelfassade des Florentini-Schulhauses. Ein schmaler Durchgang zum Schulhaus Florentini bleibt offen. Die Nordecke des Schulhausareals wird annähernd geschlossen. Strassenseitig springt der Kopfbau vor. Das Thema des schmalen Strassenraumes der Seedorferstrasse bleibt am gleichen Ort bestehen. Der Schulhauseingang liegt angemessen und gut sichtbar am Schulhausplatz. Die Giebelfassade mit asymmetrischer Fassadengestaltung wirkt auf Distanz die Seedorferstrasse hinunter und ist neues Gesicht der Schulanlage. Vor dem Eingang in die Schulanlage der Brunnen, dann die geschosshohen Sockelfenster, welche den Blick auf den Schulhausplatz ermöglichen und dorthin führen. Dies ist eine schöne und präzise Artikulation des Zuganges in das Areal. Nach dem Engnis öffnet sich der Raum wieder, links der neue Eingang in das Schulhaus, klar auf den Platz gerichtet und gut sichtbar. Die Pausenhalle wird selbstverständlich als freistehender fünfeckiger Pavillon in die Mitte des Pausenhofes gesetzt.

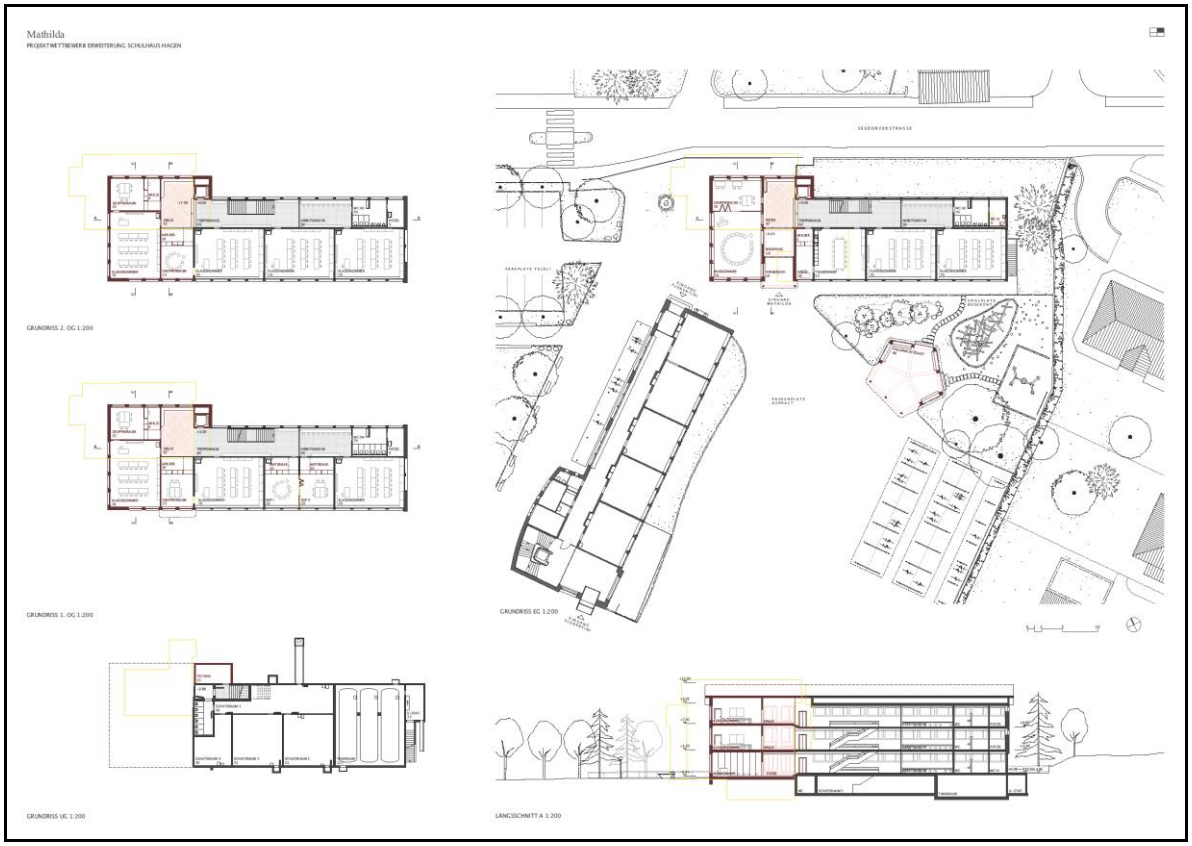
Das bestehende Gebäude bleibt weitestgehend unverändert. Die Grundrisse im Kopfbau sind sehr effizient, mit minimaler Korridorfläche; das neue Klassenzimmer im Nordwesten ist geschickt orientiert. Überraschend und sehr überzeugend ist die Schnittlösung: der Höhenunterschied zwischen Erdgeschoss Bestand und Pausenplatz von 45cm wird aufgenommen und zum räumlichen Thema gemacht. Der Höhenunterschied wird im Innern des Hauses überwunden, an der Schnittstelle Alt/Neu. Im ersten Obergeschoss wird das Niveau durchgezogen, im zweiten wird erneut ein Versatz erzeugt, diesmal jedoch liegt der Neubau über dem Bestand. Dadurch entstehen auf jedem Geschoss im Kopfbau sehr attraktive hohe Räume mit einer Geschosshöhe von 3.75m. Der Lift wird so platziert, dass alle Niveaus im Haus behindertengerecht zugänglich sind. Das Musikzimmer liegt prominent und gut belichtet beim Eingang und kann vielseitig genutzt werden, nicht zuletzt, da der benachbarte Gruppenraum durch eine Faltwand vollständig geöffnet und so das Musikzimmer vergrössert werden kann. Das Untergeschoss erfährt keine Nutzungsänderung. Die Fassade des Kopfbaues ist sorgfältig komponiert als klare Variation und angemessene Veredelung jener des Bestandes.

Das Projekt liegt im Kostenvergleich unter dem Durchschnitt und dem Zielwert. Die drei Neubaugrundrisse sind kompakt und kongruent organisiert und nur auf der schmalen Westseite mit dem Bestand verbunden. Sie haben im Erdgeschoss und im 2. Obergeschoss durch Höhenversätze der Geschosse kleine Treppen zum Bestand. Das Erdgeschoss ist nicht unterkellert, was (auch im Bereich des Abbruchs des alten Hagenhauses offenen Baugrube) einen erhöhten Aufwand für die Fundierung bewirkt. Die Massnahmen im Bestand sind einfach, das bestehende Untergeschoss ist unangetastet.

Mathilda schafft mit einem integrativen und gleichzeitig selbstbewusst auftretenden Annex ein wertvolles neues Ganzes für das Schulhaus Hagen. Der neue Gebäudekörper ist sehr gekonnt als wichtiger Kopfbau an den Bestand komponiert, was sich kohärent und sehr überzeugend in der Volumenanordnung, der inneren Raumorganisation und –gestaltung sowie im Ausdruck der Fassade darstellt.

Mathilda
PROJEKTWETTBEWERB ERWEITERUNG SCHULHAUS HAGEN
SEEDORFERSTRASSE
SITUATION 1:500
NORDWESTFASSADE 1:200
SÜDWESTFASSADE 1:200


Mathilda
PROJEKTWETTBEWERB ERWEITERUNG SCHULHAUS HAGEN
STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR
ARCHITEKTONISCHER AUSDRUCK
INNERE ORGANISATION
ETAPPIERUNG
BRANDSCHUTZ
TRAGSTRUKTUR
GEBÄUDETECHNIK
UMGEBUNGSGESTALTUNG
EG 1:500
1./2. OG 1:500
UG 1:500
RAUMGRUPPE 1:100
PAUSENPLATZ
NORDOSTFASSADE 1:200

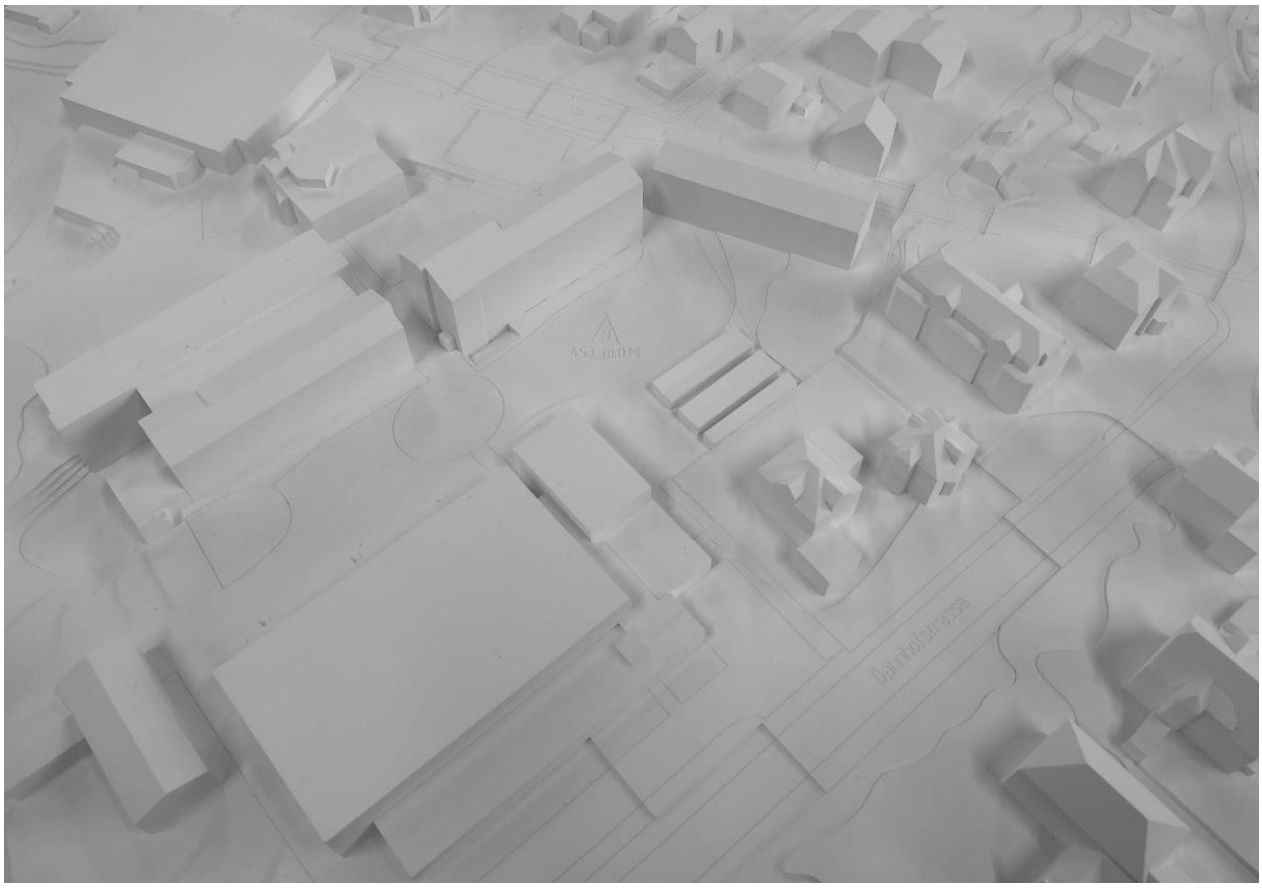

Mathilda
PROJEKTWETTBEWERB ERWEITERUNG SCHULHAUS HAGEN
GRUNDRISS 2. OG 1:200
GRUNDRISS 1. OG 1:200
GRUNDRISS UG 1:200
GRUNDRISS EG 1:200
LÄNGSSCHNITT A 1:200

Mathilda
PROJEKTWETTBEWERB ERWEITERUNG SCHULHAUS HAGEN
DETAILANSICHT/-SCHNITT 1:50
MUSIKZIMMER
QUERSCHNITT C 1:200
QUERSCHNITT B 1:200

2. Rang / 2. Preis

06 a la casa

Büro Konstrukt
Unterlachenstrasse 5, 6005 Luzern
Simon Businger



Das Projekt weist eine einfache und im Ansatz bestechende Grundkonzeption auf. Der Bestandbau wird in gleicher Form, Struktur und weitgehend auch Erscheinung weitergebaut. In diesem Sinne wird anstelle des Hagenhauses eine weitere Schulzimmerachse angefügt. Folgerichtig erfolgt der Eingang im rückwärtigen Erschliessungsbereich von der Seedorfstrasse her. Die Akzentuierung des Eingangs geschieht mittels eines Vordaches, das sich formal an das bestehende Pausendach im Schulhof anlehnt. Auch diese Massnahme ist gut nachvollziehbar und angemessen. So bleibt denn der Durchgang von dieser Seite in den rückwärtigen Schulhof, wenn auch gegenüber der heutigen Situation leicht verengt, attraktiv. Die vorhandene Niveaudifferenz wird nach der Eingangshalle noch im Neubauteil auf der Höhe des neuen Liftes so aufgenommen, dass auch das erste Raumsegment mit der Standardgrösse eines Klassenzimmers à Niveau mit den anderen Klassenräumen zu liegen kommt. Funktional wird dieser erste Raum als Teamzimmer vorgeschlagen, was plausibel ist, gleichzeitig aber auch die Flexibilität der Struktur aufzeigt. Mit dieser Disposition gelingt es den Verfassern optimale funktionale Zuordnungen zwischen Klassenzimmern, Gruppenräumen und den SHP-Räumen anzubieten, insbesondere auch darum, weil die beiden Stirnseiten des Korridors, wo nicht durch die WC-Anlagen besetzt, als Gruppenräume genutzt werden. Mit dem vorgeschlagenen Anbau gelingt es das geforderte Raumprogramm der Schulnutzungen mit Ausnahme des Musikzimmers in den Obergeschossen unterzubringen. Das verbleibende Musikzimmer wird im Untergeschoss an der Stelle des Tankraumes untergebracht. Mit einer äusseren Abgrabung wird ein Zugangs- und Belichtungshof geschaffen, der diesem Raum eine räumlich gute Qualität verschafft und so vor allem auch für externe Nutzungen attraktiv wäre. Etwas schwieriger wird es mit dem internen Zugang, der über das bestehende Treppenhaus und anschliessend über den bestehenden Schutzraum erfolgt. Dieser Zugang weist sicher nicht die räumliche Klarheit und atmosphärische Qualität auf wie der Rest der Anlage.

Der neue Anbau soll mit einer zweischaligen „hochisolierten“ Betonfassade verkleidet werden, damit eine weitgehende Angleichung an den Bestandbau möglich wird. Auch sollen beim Bestand die Betonbrüstungen wieder in ihren Ursprungszustand zurückgeführt werden. Diese Absicht sich möglichst weit an den Bestand anzugleichen ist mit der gewählten Konzeption gut nachvollziehbar, trotzdem bleibt hier die Frage der Differenzierung. Es dürfte wohl kaum möglich sein, den Neubau absolut identisch mit dem Bestandbau zu gestalten. Daher wird eine Differenzierung unabdingbar und deren Ausformulierung müsste noch präziser bedacht werden.

Das Projekt liegt im Kostenvergleich unter dem Durchschnitt und dem Zielwert. Die Neubauflächen kommen ohne zusätzliche Treppenanlage aus und sind (auch aufgrund des minimalen Untergeschosses) sehr klein. Die Massnahmen im Bestand sind bis auf den Einbau des Musikzimmers im Tankraum moderat.

Insgesamt besticht der Projektvorschlag durch seine direkte Umsetzung des Weiterbauens des Bestandes. Auch ist das Projekt in weiten Teilen konsequent und plausibel umgesetzt und weist eine hohe Nutzungsflexibilität als Schulbau auf. Fraglich bleibt der Umgang mit dem Musikraum, respektive dessen Anbindung an die restliche Schulnutzung.

Pragmatisch & Kompakt

1

Die Struktur wird weitergestrickt, als ob sie nie anders gebaut worden wäre

Städtebauliche Eingliederung

Die vorgeschlagene Lösung ist verblüffend einfach und auf mehreren Ebenen raffiniert zugleich. Die Volumetrie der Erweiterung ist so kompakt wie möglich aus dem Bestand extrudiert, mit gleichem Satteldach und identischer Flucht im Bereich der Längsfassaden. Der Habitus der Erweiterung ist nicht schrill, sondern verhält sich so, als ob das Haus immer so konzipiert worden wäre. Als ob es das abzubrechende Haus nie gegeben hätte, wird der Bestand weitergestrickt. Die Erweiterung nimmt bestehende Themen auf und interpretiert diese auf zeitgenössische Art und Weise.

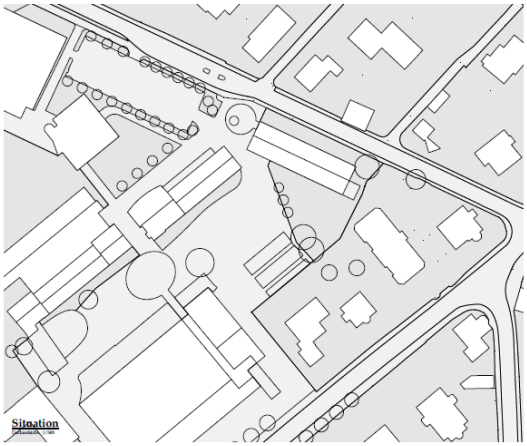
Der Eingang ist neu stirnseitig angeordnet, analog der klassischen Grundrissstruktur beim Schulhaus Flonertitz. Dadurch ist die zum Pausenplatz hin orientierte Längsfassade vom Vordach befreit und erscheint in ihrer Proportion liegend und elegant. Die Schulhäuser Flonertitz und Bornauda, welche mit ihren präzisen Fassaden den Pausenplatz räumlich definieren, erhalten durch das erweiterte Schulhaus Hagen Unterstützung.

Architektonische Qualität

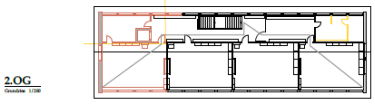
Die inneren Struktur des Bestandes wird derart erweitert, dass man nach Fertigstellung des Neubaus den Eindruck gewinnen kann/soll, als ob das Haus nie anders gebaut worden wäre. Obwohl alles pragmatisch und selbstverständlich gelöst ist, werden auf den zweiten Blick klassische Architekturmotive wie Überhöhen und Blickbezüge im Inneren geschaffen. Die Eingangshalle ist überhoch und mit einem Sichtfenster ins Lehrerzimmer ausgestattet. Das Klassenzimmer unter dem Dach ist ebenfalls überhöht und die Verglasung zum Gruppenraum generiert eine räumlich grosszügige Lernatmosphäre.

Die Schicht der Unterrichtszimmer wird um ein Klassen-zimmer, die Kernzone/Schicht um Lift mit Gruppenraum ergänzt. Die Toiletten befinden sich kompakt im EG und 1.OG, sodass im 2.OG Fläche für einen Gruppenraum frei wird. Der Turnraum im UG wird zurückgebaut, gegen das Erdreich hin gedämmt und als Musikzimmer, resp. als Gemeinschaftsraum genutzt. Zur Belichtung dient die neue Verglasung zum versenkten Innenhof. Über diese erfolgt auch die Entfluchtung.

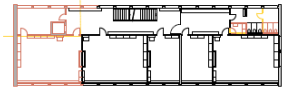
Auch das Vordach führt die spezifische Tradition der Pausenplatz-Unterstände für die Schülerinnen und Schüler fort. Einzig die runden Motive am Anfang (beim Eingang) und am Ende des Schulhauses (unter dem Dach) lösen eine gewollte Irritation aus und verleihen dem Gebäude eine neue Identität.



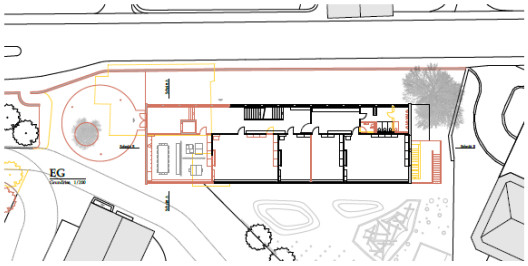
Situation



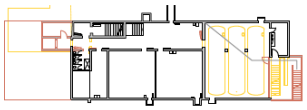
2.OG



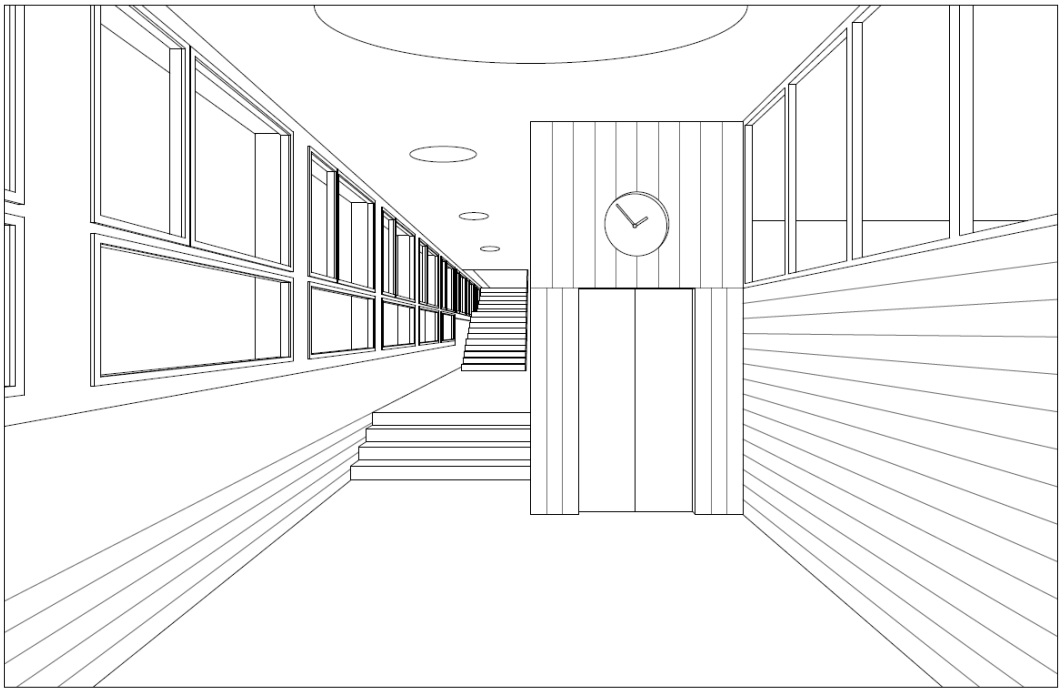
1.OG



EG



UG



a la casa

3

Projektwettbewerb | Erweiterung Schulhaus Hagen, Altdorf UR

Überhöhe & Blickbezug

2

Die Eingangshalle wie das Klassenzimmer im Dachgeschoss profitieren von klassischen Architekturmotiven

Landschaftsarchitektur

Schöne Naturskulpturen begleiten uns vielerorts uns schaffen durch die stetige Wiederkehr Vertrautheit und jene Identität, die Altdorf charakterisiert. Eine Ortsbild-qualität, die nur noch in wenigen Dörfern nördlich der Alpen anzutreffen ist. Mit dem Abbruch des alten Hagen-hauses wird die Mauer entlang der Seedorferstrasse freigestellt und es bietet sich die Chance eine neue Natursteinmauer zu errichten, um an jene Tradition anzuknüpfen und diese fortzuführen. Im Übergang zur Strasse ist die Mauer als Kreuz ausgebildet um zu entschleunigen und um den Kindern den Übergang zu Strasse aufzuzeigen.

Das runde Vordach steht leicht über das Volumen des Neubaus hinaus und begründet neu die Verengung in der Seedorferstrasse. Der versenkte Lichthof ist so kon-zipiert, dass das Wurzelwerk des Zedernbaumes nicht tangiert wird. Für den Charakter des Ortes, gerade im Zusammenhang mit der neuer Natursteinmauer, ist das Weiterbestehen von diesem essentiell.

Materialisierung

In Zusammenhang mit den letzen Ersatzerungsmassnahmen sind die äusseren Betonbrüstungen gestrichen worden. Dies wird nun korrigiert. Dem Haus soll die Haptik einer sichtbaren Betonelementfassade zurückgegeben werden und im Neubauteil mit einer modernen, hochisolierten und vorfabrizierten massiven Doppelschalen-Elementbauweise (dit Supraton-Fassade) fortgeführt werden. Dies hat den Vorteil, dass sowohl die innen und die äusseren Oberfläche - bei gleichzeitig sehr schlankem Wandaufbau in Beton (Speicher-masse) gehalten werden kann. Fenster sind in Alu vorgesehen.

Im Innenen wird die Kernförderwand analog der Brettschalung des Bestandes fortgeführt. Im Bereich des Liftes ist die Schalung gedreht und verleiht im Ausdruck etwas geyflegt und kultiviertes.

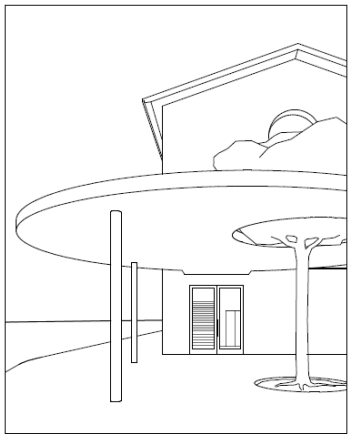
Wirtschaflichkeit

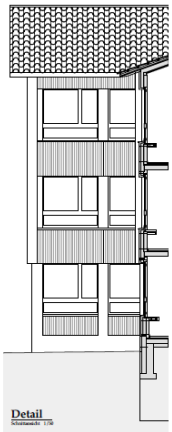
Der Neubau ist zweckmässig, unterhaltsarm und erfüllt die Nutzungsbedürfnisse der Schule optimal. Das Projekt ist bezüglich der Geschoss- und Gebäude-hüllfläche so kompakt wie nur irgend mögl-ich konzipiert (der Neubau verfügt zB über fast kein UG, also auch entsprechend wenig Aushub). Die Konstruktionsart und Materialwahl ist dem Ort und der Bauaufgabe angemessen. Sie ist dauerhaft, robust und in mehrfach erprobter Bauweise risikoarm.

Mit entsprechend selbstlüftenden Fenstern wird im Rahmen der Realisierung in Zusammenarbeit mit dem Bauphysiker überprüft, ob man auf den Einsatz einer in Anschaffung und Unterhalt teuren mechanischen Be-lüftungsanlage verzichten (dem Schulhaus Hagen nicht angemessen) und trotzdem die Minergievorgabe erhalten kann. An der Elektroumstellation beim Lichthof wird nichts geändert, um dort keine unnötigen Kosten auszulösen. Die Statik mit einer tragenden Kernförderwand gewährt eine für Schulen kurze Spannweite, was wiederum Kostenempfänge vorspricht. Das Schrägdach ist ebenfalls kostenefficienter als ein Flachdach. Die Kostenvorgabe der Bauherrschaft kann bei effizienter Umsetzung eingehalten werden.

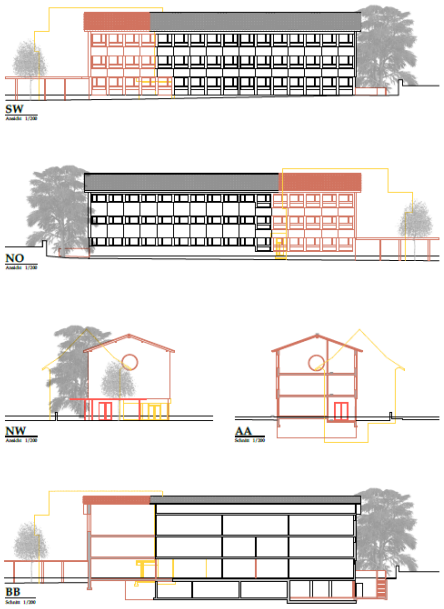
Realisierung unter Schulbetrieb

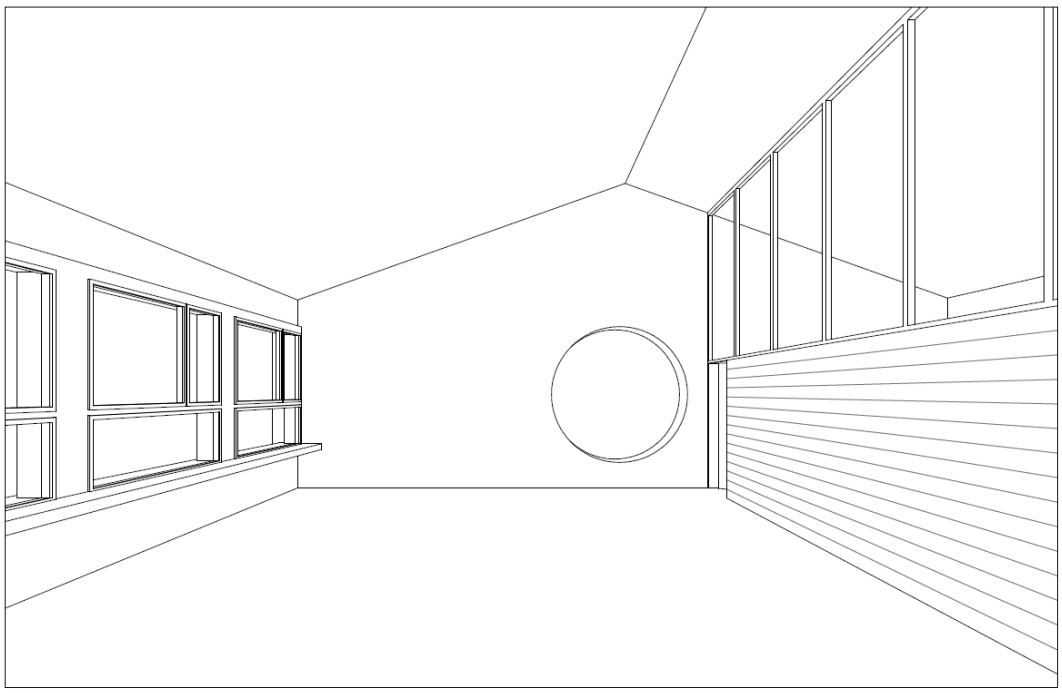
Dem Sicherheitsdispositiv bei der Erweiterung unter Schulbetrieb ist entsprechend hohe Aufmerksamkeit zu schenken. Kein Unfall ist oberstes Ziel. Aus diesem Grund ist die Erweiterung mit einer klaren Schnittstelle zum Bestand (einfache Baustellenabschrankung) konzipiert und auf der Längsseite ein provisorischer Schülerzugang vorgesehen. Abbruch- und lärmintensive Arbeiten sind bewusst in den Ferien geplant - ebenso die Umbauarbeiten im Bestand. Die vorfabrizierten Fassaden-Bauteile verkürzen die Bauzeit erheblich. Der Rückbau des Tanks kann unabhängig von der restlichen Baustelle (von zwei Seiten) erfolgen, der Aushub auch während des Schulbetriebes, da dieser nicht tangiert wird.





Detail
Schnittmaßstab 1:50





a la casa

4

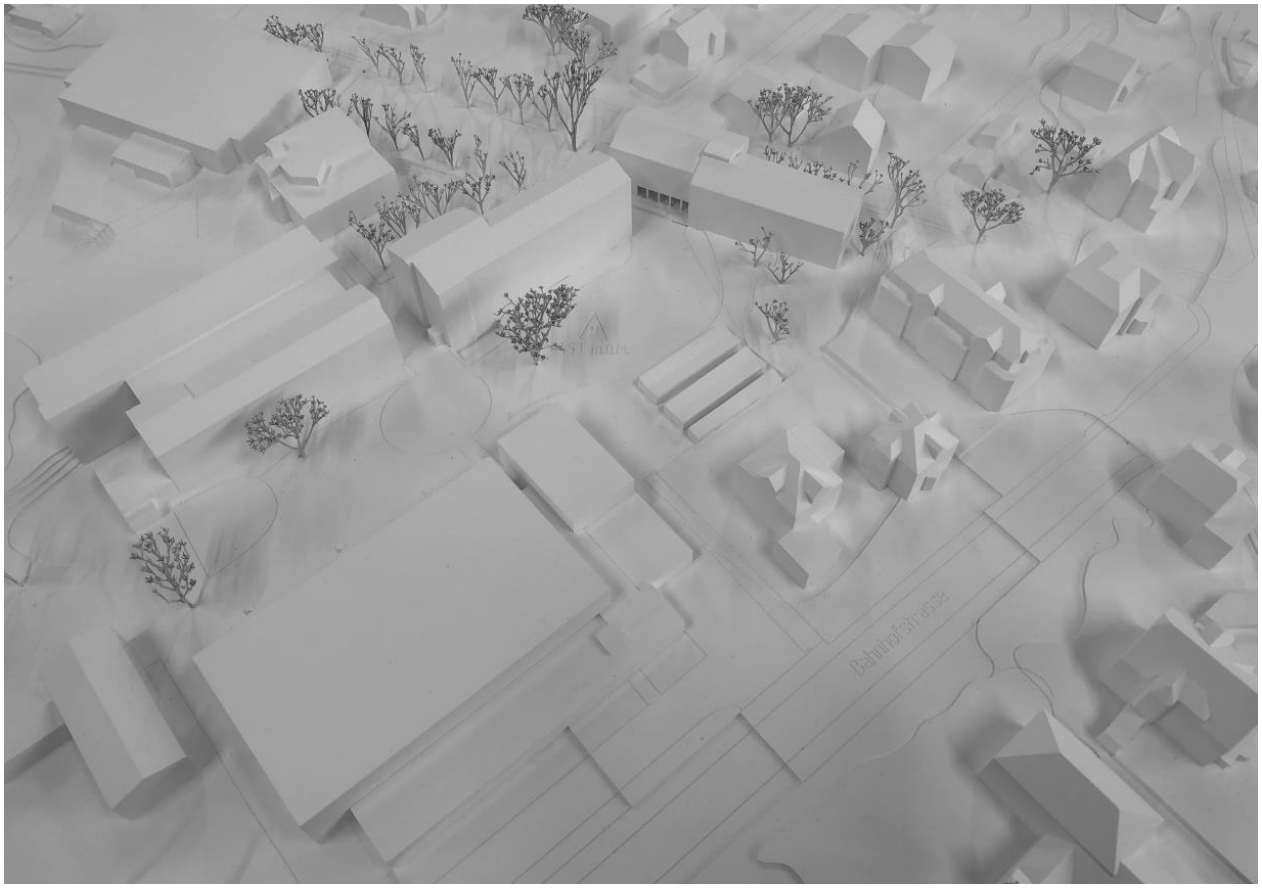
Projektwettbewerb | Erweiterung Schulhaus Hagen, Altdorf UR

3. Rang / 3. Preis

21 MAX UND MORITZ

Fahrni Partner Architekten GmbH
Rösslimatte 41, 6005 Luzern
Sacha Michael Fahrni

iPlus Bauingenieure AG, Sursee, Franz Amgwerd
W&P Engineering AG AG, Stansstad, Lukas Furrer
Elektroplan AG, Horw, Marc Weber



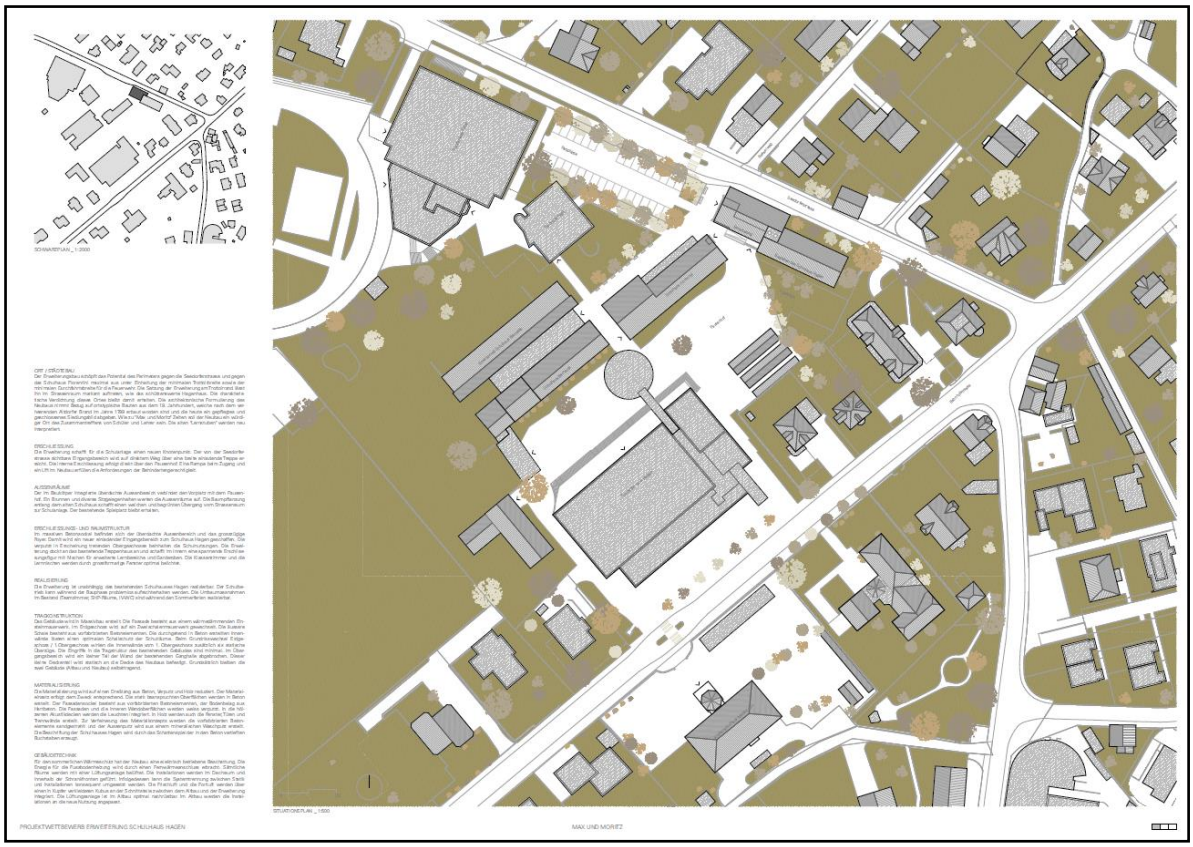
Das Projekt «MAX UND MORITZ» ergänzt das Hagenschulhaus mit einem präzise gesetzten Erweiterungsbau zu einem robusten Gebäudekörper, der sich gut in das bestehende Gefüge eingliedert. Die städtebaulich wirksame Verschränkung hin zur Seedorferstrasse (im Sinne einer Reminiszenz zum Hagen Haus) bleibt bestehen. Diese bewirkt eine angenehme Massstäblichkeit, da das Gebäude sowohl als Ganzes, wie auch in Teilen gelesen werden kann. Die Höhenbeschränkung auf drei Geschosse wirkt in Bezug zum benachbarten Wohnquartier wohltuend.

Geschickt bietet die Erweiterung dem Besucher zwei Zugänge an, welche zwischen der Aussen- und der Innenwelt der Schulanlage vermitteln. Dies erfolgt in Form eines gedeckten Pausenplatzes mit zwei kolonnadenartigen Stützenreihen, wobei dem Zugang von der Seedorferstrasse her mit einer doppelt so breiten Treppe grössere Priorität eingeräumt wird. Die westseitigen Gebäudeecken sind im Erdgeschoss derart ausformuliert, dass die Gebäudeerweiterung trotz deren Aushöhlung im Bereich des Sockels nicht an Kraft einbüsst.
Der grosszügige Auftakt über die Pausenhalle in die Schulanlage setzt sich im Foyer gekonnt fort. Zwar wirkt der Gruppenraum in der nördlichen Ecke etwas verloren, unterstützt jedoch die räumliche Abfolge und öffnet nach dem Eintreten in das Gebäude den Blick zur Seedorferstrasse hin. Auf selbstverständliche Weise gelangt man schliesslich zu den Schulräumen im Erdgeschoss oder zur vertikalen Erschliessungstreppe, welche ihrerseits den Blick zum 1. Obergeschoss frei gibt.
Die Erweiterung lehnt sich an die Sprache des Bestandes an. Es wird nicht der maximale Kontrast zwischen Alt und Neu gesucht, sondern eine Verwandtschaft, die sich gegenseitig zu bereichern vermag. Dies zeigt sich in architektonischen Themen, die nicht einfach vom Bestand übernommen wurden, sondern sich in eigenständiger, aber auch zurückhaltender Form präsentieren.

Die Räume sind sinnvoll angeordnet und allesamt gut belichtet, so dass aus funktionaler Sicht kaum Einwände bestehen. Hervorzuheben sind auch wertvolle Details für den Schulalltag, wie beispielsweise die Kopierräume, welche geschossweise an der Hauptzirkulation angeordnet sind. Nicht zuletzt handelt es sich dabei um wichtige Orte des Austausches unter dem Lehrpersonal.

Das Projekt liegt im Kostenvergleich im Durchschnitt und im Zielwert. Der Neubau kommt ohne zusätzliche Treppenanlage aus. Statisch ist er nicht einfach, die grossen Obergeschosse (mit grosser Dachfläche) liegen auf einem kleineren Erdgeschoss und unterkellert ist das Gebäude nicht. Die Massnahmen im Bestand sind einfach, das bestehende Untergeschoss ist unangetastet.

Das Projekt verfügt über einen pragmatischen Lösungsansatz, der sich beim genauen Betrachten in vielerlei Hinsicht im Positiven bestätigen lässt. Dennoch vermag das Projekt im letzten Rundgang nicht vollends zu überzeugen.


SCHWARZPLAN_ 1:2000
SITUATIONSPLAN_ 1:500
PROJEKTWETTBEWERB ERWEITERUNG SCHULHAUS HAGEN
MAX UND MORITZ

FASSADE NORD-WEST_ 1:200
FASSADE SÜDWEST_ 1:200
FASSADE SÜD-OST_ 1:200
FASSADE NORD-OST_ 1:200
ANSICHT FASSADE_ 1:50
DETAILSCHNITT_ 1:50
FARB- UND MATERIALKONZEPT
PROJEKTWETTBEWERB ERWEITERUNG SCHULHAUS HAGEN
MAX UND MORITZ

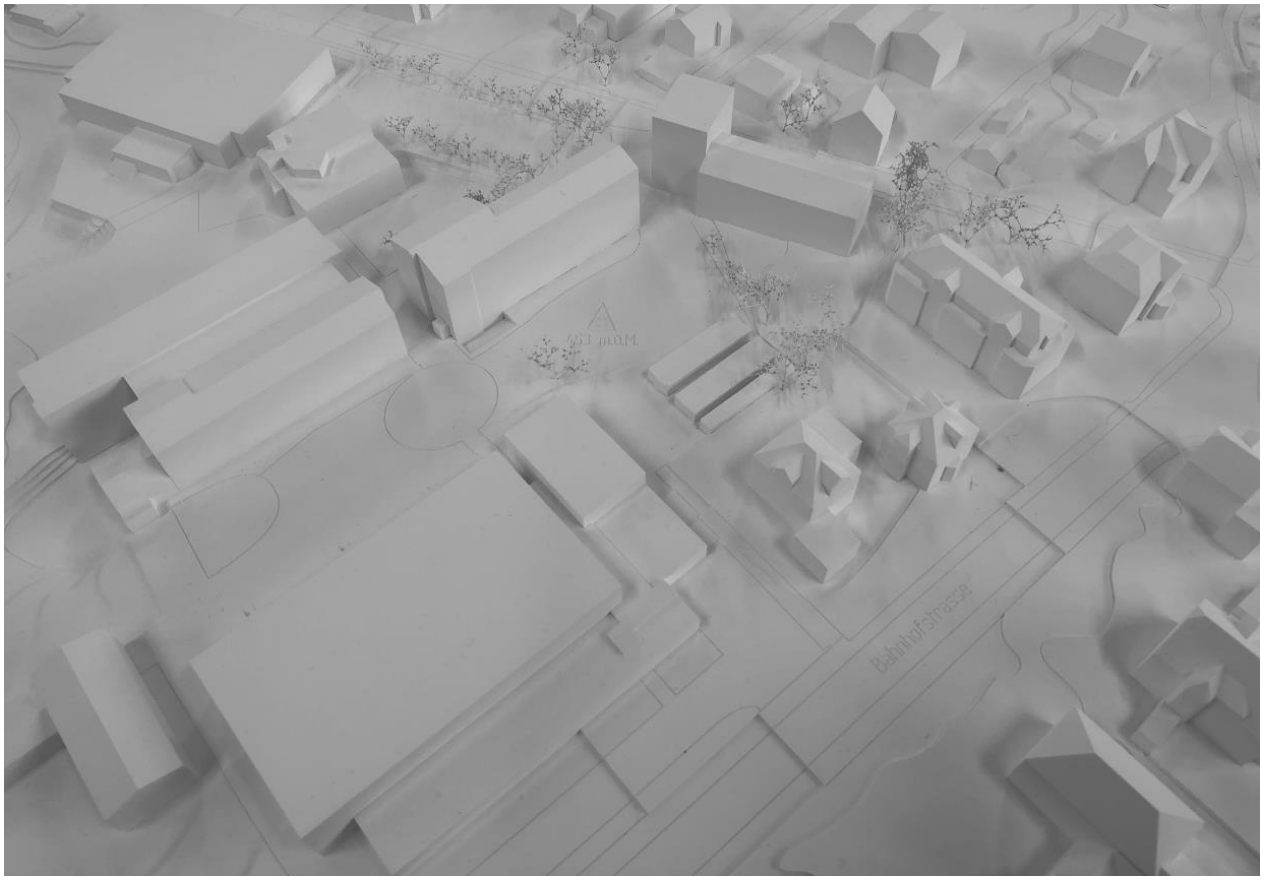
2. OBERGESCHOSS _ 1:200
SCHNITT S01 _ 1:200
1. OBERGESCHOSS _ 1:200
SCHNITT S02 _ 1:200
ERDGESCHOSS _ 1:200
UNTERGESCHOSS _ 1:200
HAUSTECHNIKSCHEMA _ 1:200
PROJEKTWETTBEWERB ERWEITERUNG SCHULHAUS HAGEN
MAX UND MORITZ

4. Rang / 4. Preis

01 HAGEBUTTE

Huber Waser Mühlebach, Dipl. Architekten ETH SIA
Neustadtstrasse 7, 6003 Luzern
Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach

Peba Architekten AG, Luzern, Roger Arnold
BlessHess AG, Luzern, Philipp Hess
W&P Engineering AG, Stansstad, Christoph Waser



Mit einem kleinen kompakten Anbau anstelle des Hagenhauses wird ein neuer Abschluss des Schulgebäudes Hagen gesucht. Damit wird ein markanter Abschluss geschaffen, der trotzdem die Wegführung in den Schulhof relativ grosszügig und prägnant artikuliert. Die Dimension des hohen Volumens scheint gegenüber dem angrenzenden Quartier mit seiner relativ kleinteiligen Körnung allerdings eher unausgewogen und damit sehr stark auf seine Rolle innerhalb der Bebauung des Schulhausareales beschränkt. Der fünfgeschossige Kopfbau wird im Erdgeschoss als Arkade in grossen Teilen freigehalten, was eine klare Eingangssituation schafft und gleichzeitig noch einmal die Transparenz zum Schulhof stärkt. Über eine kompakte aber gut proportionierte Eingangshalle gelangt man in den Gangbereich des bestehenden Bauteils und von dort über die bestehende Treppe in die verschiedenen Geschosse wie auch in den Vorbereich und das Treppenhauses des neuen Bauteils. So gelingt es den Verfassern die feuerpolizeilichen Anforderungen effizient zu lösen.

Im Bestandbau werden der gegebenen Struktur folgend die eigentlichen Klassenzimmer untergebracht, während der neue Kopfbau die Spezialräume aufnimmt. Diese grundsätzlich plausible Disposition bringt allerdings zwei Konsequenzen mit sich. Einerseits sind die Gruppenräume damit von den Klassenräumen sowohl räumlich wie distanzmässig abgelöst und andererseits sind sowohl die Zugänglichkeit dieser Räume wie auch gewisse Raumproportionen eher ungünstig gelöst. Auch sind durch die gewählte vertikale Anordnung über fünf Geschosse die oberen beiden Geschosse sehr bescheiden mit dem Rest des Schulhauses verknüpft. Daran ändert auch die Tatsache wenig, dass für die dort untergebrachten Nutzungen Teamzimmer und Musikzimmer eine gewisse Autonomie möglich wäre. Sie sollten trotzdem eine räumlich grosszügigere Verknüpfung zur restlichen Schulnutzung aufweisen. Damit wird das kompakte Volumen des Anbaus insgesamt zum räumlich etwas spannungslosen Anhängsel, offenere Raumfolgen hätten hier die funktionalen Mängel kompensieren können.

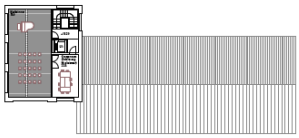
Der Anbau ist stark durch eine vertikale Gliederung geprägt und kontrastiert so in angemessener Weise die gestalterische Horizontalität des Bestandbaus. Die konstruktive Umsetzung mit vorgehängter Betonschale sowohl bei den stehenden kurzen tragenden Scheiben in Backstein wie bei den Deckenstirnen ergibt eine gute plastische Wirkung und ein für die gewählte Disposition elegante und angemessene Gestaltung.

Im Kostenvergleich liegt das Projekt über dem Durchschnitt und dem Zielwert. Das Projekt hat im Vergleich viel neue Geschossfläche. Der sechsgeschossige Neubau ist zwar kompakt und statisch einfach, er geht aber mit dem (vernünftig) vollflächigen Untergeschoss über sechs Geschosse, diese erschliessen jeweils nur zwei Räume und sind diesbezüglich nicht sehr effizient. Die Schnittstellen Neubau zum Bestand und die Umnutzungen im Bestand sind einfach, das bestehende Untergeschoss ist unangetastet.

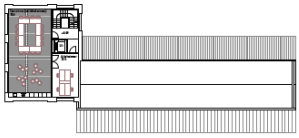
Insgesamt wird dem Projekt seine Stärke auch zum Problem. Der kompakte turmartige Anbau schafft einen guten Konterpunkt zum Bestand und ist gestalterisch überzeugend artikuliert. Die Kompaktheit und die vertikale Organisation über fünf Geschosse führen aber dazu, dass der räumliche Zusammenhalt im Gebäude verloren geht. Auch wenn dies auf Kosten der guten Wirtschaftlichkeit gehen würde, wäre hier eine deutliche räumliche Beziehung von Nöten gewesen.

1 **HAGEBUTTE**
Projektwettbewerb Erweiterung Schulhaus Hagen

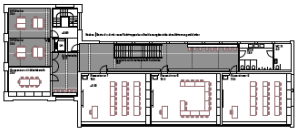
Situation genordet 1:500



Grundriss DG 1:200



Grundriss 3.OG 1:200



Grundriss 2.OG 1:200

Städtebau | Projektidee

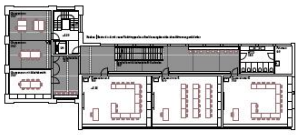
Das alte Hagenhaus wird abgebrochen und durch einen kopfartigen Schulhausanbau an gleicher Stelle ersetzt. Dieser markiert mit seiner Höhe den Eckpunkt der Gesamtschulanlage und lässt diese dank dem äusserst klein gehaltenen Fussabdruck dennoch offen und durchlässig erscheinen.

Der Anbau rückt – wie das alte Hagenhaus – nah an das Trottoir der Seedorferstrasse heran und schafft so eine rückspringende Nische zum Pausenplatz hin, die den neuen Eingang zum Schulhaus Hagen markiert. Die Fassade mit grosszügigen Öffnungen macht den Schulbetrieb gegen aussen sichtbar, die Schule erhält an der Seedorferstrasse eine öffentliche Adresse.

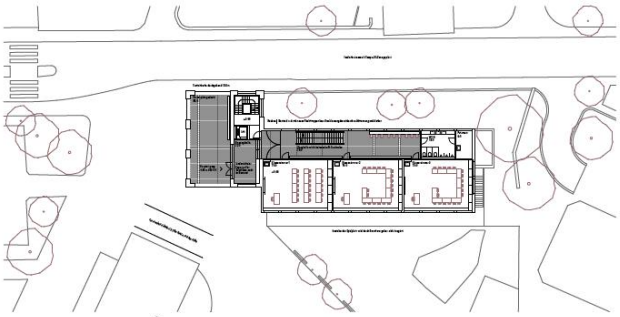
Der Neubau nimmt in seiner Ausgestaltung und Materialisierung Elemente des Bestands auf und interpretiert diese auf selbstbewusste Weise neu. Die murale Fassade in geticktem Sichtbeton erinnert an die verputzten Wandflächen des alten Hagenhauses. Die geometrische Formensprache mit ihren klaren Linien schafft eine Verwandtschaft zum Schulhaus Hagen, mit welchem der Anbau auf eine selbstverständliche Art zu einer spannungsvollen Einheit verschmilzt.

2 **HAGEBUTTE**
Projektwettbewerb Erweiterung Schulhaus Hagen

Ansicht vom Pausenplatz



Grundriss 1.OG 1:200



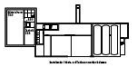
Grundriss EG mit Umgebung 1:200

Organisation | Struktur

Der neue hindernisfreie Zugang zum Schulhaus erfolgt über den gedeckten Aussenbereich, welcher der neue Gebäudeteil ausbildet und so das Schulhaus einladender erscheinen lässt. Die Garderobe mit der offenen Treppe wird schwellenlos in den Anbau erweitert und gelüftet bis ins Eckzimmer verlängert. Durch den Einbau einer Fluchttreppe im Neubau kann die gesamte Erschliessungsfläche mobiliert und offene Arbeitsnischen sowie Garderoben dürfen eingerichtet werden – eine merkliche Verbesserung zum heutigen Zustand mit der nachträglich eingebauten Gipsbrüstung, die fremdartig in der offenen Raumstruktur erscheint.

Das bestehende Schulhaus Hagen eignet sich aufgrund seiner seriellen Struktur ideal für die Unterbringung der geforderten neun Klassenzimmer. Dazu werden nachträglich eingebrachte Trennwände wieder entfernt. Sämtliche Räume, die aufgrund der veränderten Anforderungen des Schulbetriebs neu gefordert werden und nicht dem ständigen Schulbetrieb dienen, finden ihren Platz im Anbau. Sie sind so angeordnet, dass unterschiedliche Nutzungszenarien möglich bleiben – mal als einzelne kleine Gruppenräume, mal als grosszügig zusammenhängende Fläche, zu der sich sogar die Arbeitsnische im Gangbereich dazu schalten lässt.

In der oberen beiden Geschossen, welche nicht an den Geschossen des bestehenden Schulhaus Hagen angeglängt sind, sind das Teamzimmer, Arbeitszimmer und zusätzlich das Musikzimmer geplant. Letzteres lässt sich mit einem Gruppenraum einfach zu einem grösseren Gemeinschaftsraum verbinden.



Grundriss UG 1:500

3 HAGEBUTTE
Projektwettbewerb Erweiterung Schulhaus Hagen

Ansicht von der Seedorferstrasse

Konstruktionsschnitt 1:50

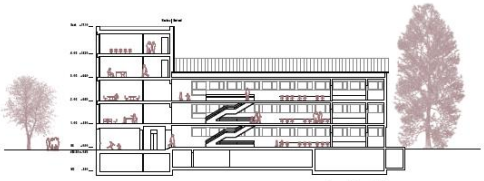
Materialisierung | Wirtschaftlichkeit | Etappierung

Der Neubau wird in Massivbauweise als zweischalige Konstruktion mit einer äusseren Sichtbetonschale erstellt, die in den eingefassten Flächen gestockt wird. Das robuste Material ist dauerhaft und durch die natürliche Patina sehr unterhaltsarm und kommt der Forderung der Denkmalpflege nach einem muralen Charakter des Erweiterungsbaus nach.

Durch die kompakte Gebäudeform und die hochwertige Gebäudehülle mit dreifachverglasten Holzfenstern, einer kontrollierten Lüftung und einem aussenliegenden textilen Sonnenschutz wird dem Anspruch nach energetischer Nachhaltigkeit Rechnung getragen und der Minergie Standard erreicht. Der Erweiterungsbau kann ohne grössere Beeinträchtigung des bestehenden Betriebes im Schulhaus Hagen erstellt werden, es muss bloss ein provisorischer Eingang für die Bauzeit vorgesehen werden. Der bestehende Spielplatz wird durch den Neubau nicht tangiert.

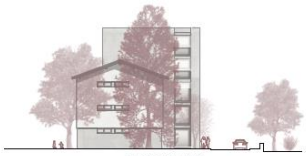
Im Innenraum wird die prägende Materialisierung des Gangbereichs mit Klinkerplatten auch im Erschliessungsbereich des Neubauteils weitergezogen. Sämtliche abgeschlossenen Räume erhalten einen Linoleumboden, eine Analogie zum bestehenden Schulhaus.

Durch das kleine Neubauvolumen ist das Bauvorhaben besonders wirtschaftlich, sodass genügend Budget übrigbleibt, auch sämtliche Oberflächen im bestehenden Gebäudeteil aufzufrischen und dessen Qualitäten wieder neu herauszuschälen. Diese Arbeiten könnten aufgrund der geringen Eingriffstiefe in den Sommerferien stattfinden. So verschmelzen Neu und Alt auch innerräumlich zu einem Gesamten.



Längsschnitt 1:200

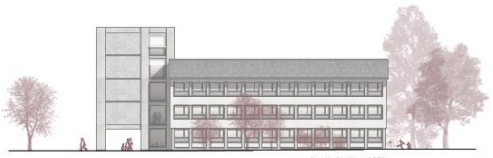
4 HAGEBUTTE
Projektwettbewerb Erweiterung Schulhaus Hagen



Fassade Süd-Ost 1:200

Fassade Nord-Ost 1:200

Fassade Nord-West 1:200



Fassade Süd-West 1:200

Tragwerk | Haustechnik

Das Tragwerk des neuen Anbaus besteht aus einer Ortbetonfassade, welche geschossweise vorgezogen wird. Dahinter, im gedämmten Innenbereich, werden zur Abtragung der Lasten Elementbetonstützen sowie Mauerwerkswände aufgebaut, welche die betonierten Flachdecken tragen. Die Decken sind nur auf den Aussenwänden und -stützen aufgelagert sowie auf den betonierten Kernwänden von Treppenhaus und Lift. Die Raumeinteilung ist damit in allen Geschossen langfristig flexibel.

Die Aussteifung dieses neuen Anbaus erfolgt über die Kernwände und den aussenliegenden Betonrahmen. Damit bleibt eine statische Reserve, welche auch die Horizontalstabilität des bestehenden Gebäudes unterstützt und damit dessen Erdbebensicherheit erhöht.

Der Technikraum des Neubaus befindet sich im Untergeschoss. Die vertikale Steigzone erschliesst alle Geschosse des Anbaus mit den haustechnischen Medien. Durch die geforderte Minergie-Zertifizierung ist auch eine kontrollierte Lüftungsanlage im Bestandsbau erforderlich. Der Lüftungsmonoblock kann im ungenutzten Dachraum platziert werden. Die Steigzonen werden in den Schrankfronten der Klassenzimmer untergebracht, sodass die Auslässe im Schrankkoffer platziert werden können. Somit wird die bestehende Raumhöhe nicht mit heruntergehängten Decken verringert.

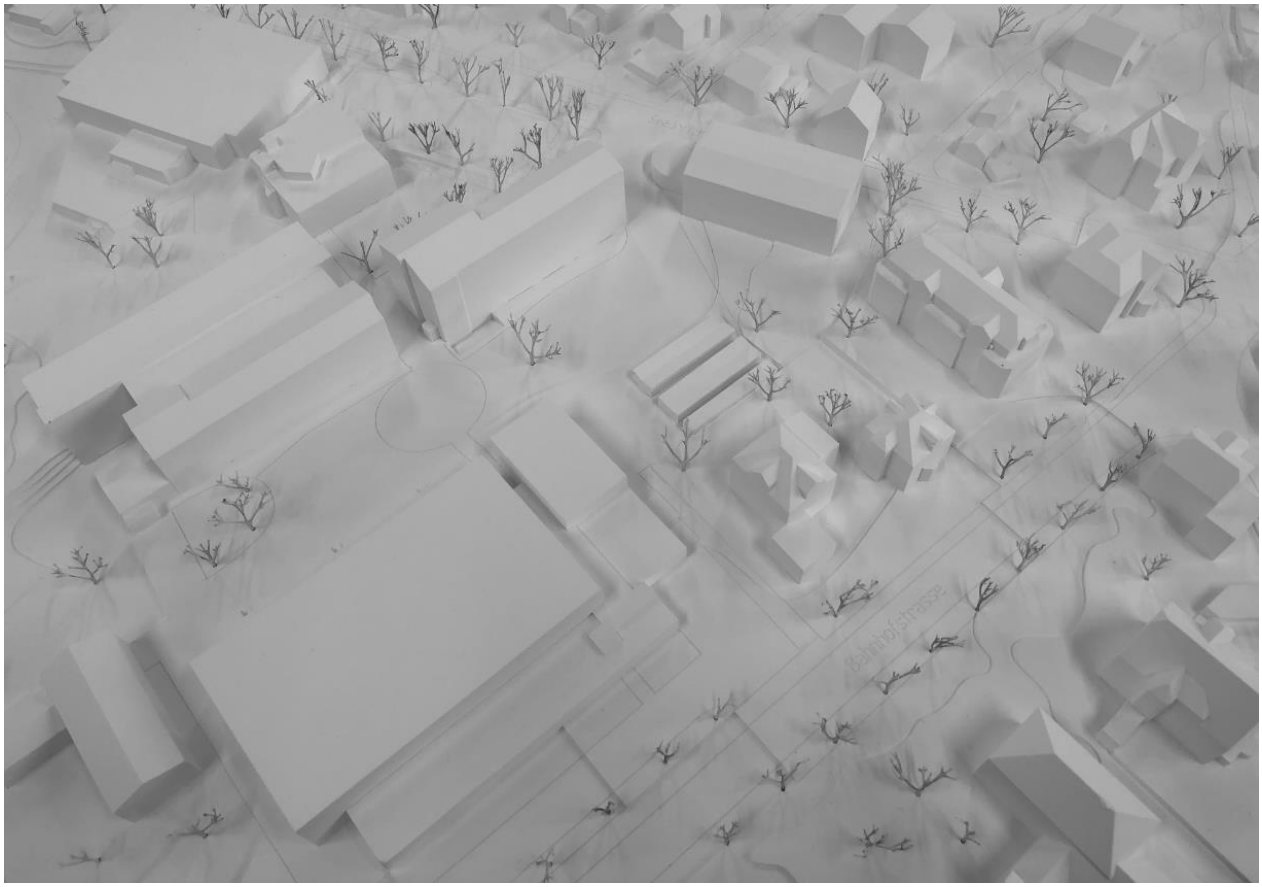
Die Wärmeerzeugung für den Neubauteil wird über die bestehende Unterverteilung an die Heizzentrale mit Wärmepumpen im Fachtrakt Feldli sichergestellt. Zur Wärmeverteilung dient eine selbstregulierende Fussbodenheizung. Die sanitären Installationen der WC-Anlagen werden an unveränderter Lage belassen.

5. Rang / 5. Preis

10 AMI SABI

Baur Kott Architekten GmbH
Wettsteinplatz 8, 4058 Basel
Daniel Baur

PBK AG, Basel, Roman Weder
Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Aarwangen, Diego Somaini, Armand Fürst
Stokar+Partner AG, Basel, Michael Hüssle

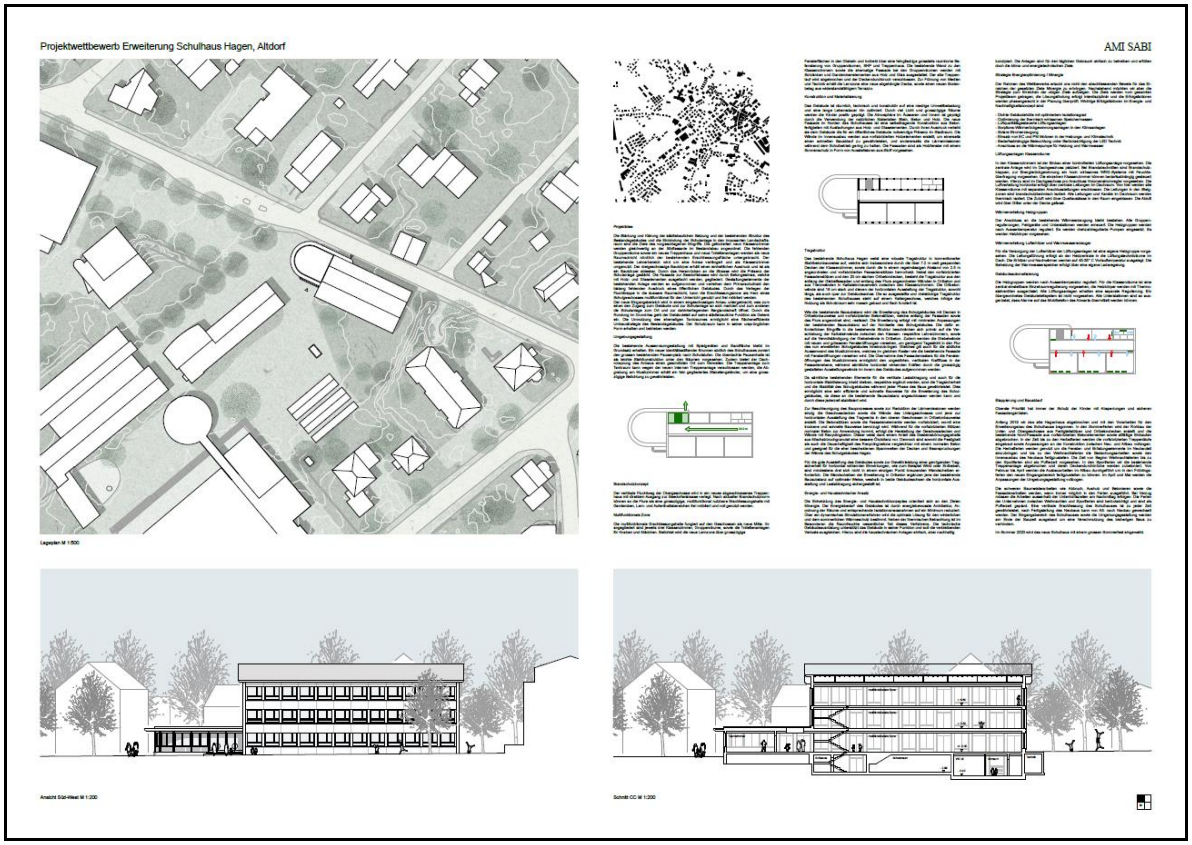


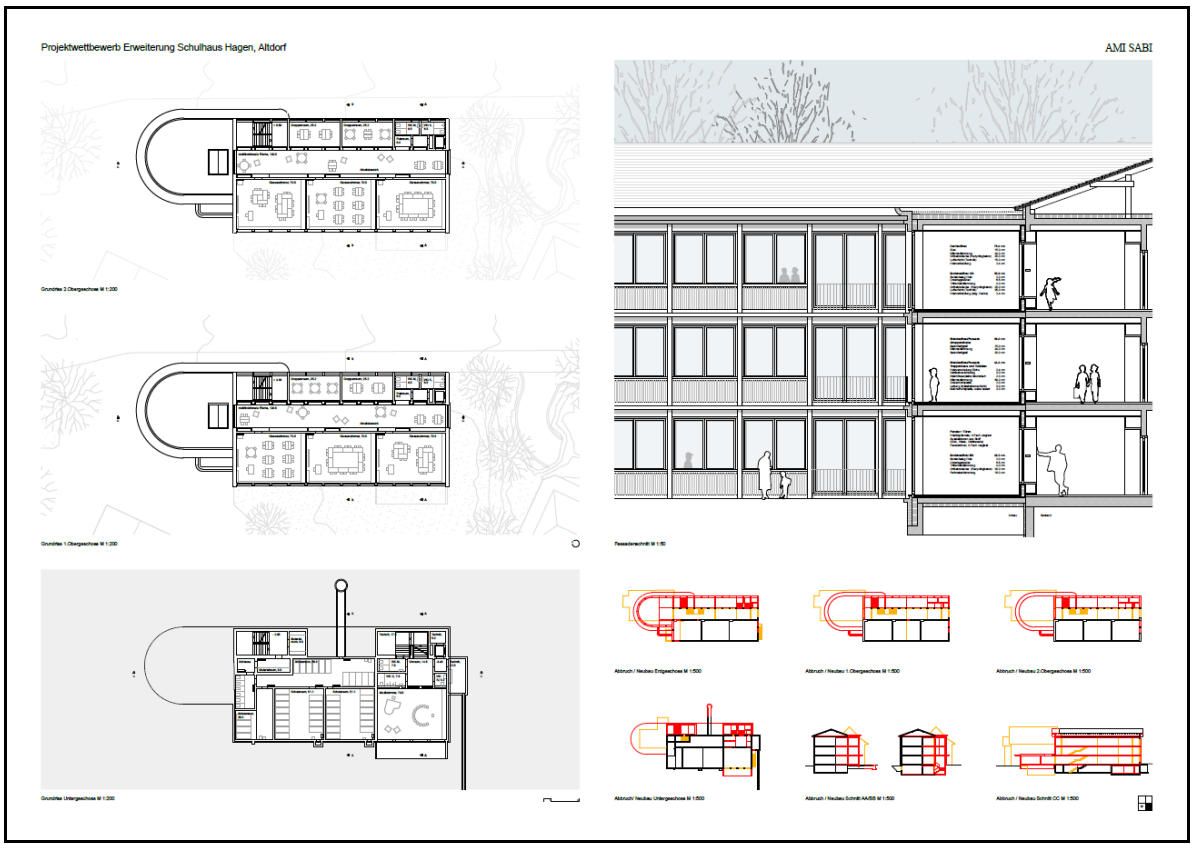
Die Lücke zu Schulhaus Florentini wird maximal geöffnet. Damit entsteht eine grosse Öffnung des Schulhausareals in der Nordecke. Zwischen Schulhaus Hagen und Florentini entsteht ein Abstand, welcher auch bei den umgebenden Gebäuden üblich ist. Die Erweiterung des Gebäudevolumens erfolgt entlang der Seedorfstrasse. Ihr Strassenraum wird an dieser Stelle verengt, was der Situation mit dem Alten Hagenhaus entspricht. Der eingeschossige Vorbau auf der Nordwestfassade prägt neu die Zugangssituation ins Areal von der Seedorfstrasse her. Dessen halbrunde Form signalisiert den Abschluss des Gebäudes und gleichzeitig den Auftakt der Schulanlage. Das breite Vordach umrahmt den Vorbau, zeichnet diesen aus und verbindet den Haupteingang mit dem Nebenausgang. Der Eingang ins Schulhaus erfolgt im Vorbau, an der Schnittstelle zum Hauptbaukörper; die Rundung führt den Fussgänger von der Strasse her zum Eingang. Vom Schulhaus-Platz her ist der dieser jedoch eher versteckt hinter der Ecke des Hauptkörpers. Mit dem Vorbau wird eine Ankunftssituation geschaffen zur Strasse und gegen aussen hin. Zum Schulhausplatz hin entsteht jedoch kein oder nur wenig Bezug.

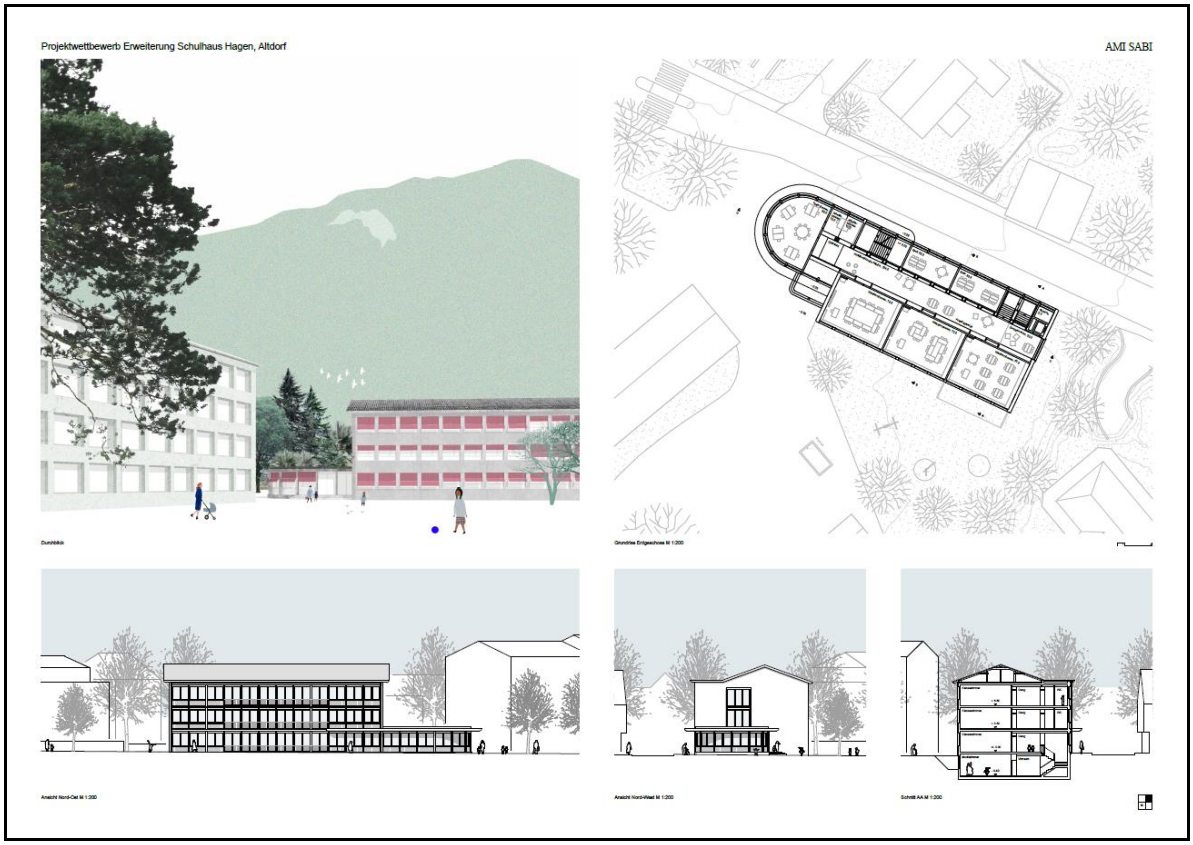
Zur Seedorfstrasse hin wird eine komplette Raumschicht angefügt. Darin befinden sich Gruppenräume, das neue Treppenhaus, der Lift und die WC-Anlagen. Die scheint geschickt gemacht: das neue Treppenhaus erlaubt es, den Korridor geschossweise abzutrennen; dieser wird so möblierbar (Brandschutz) und somit für den Schulbetrieb ideal nutzbar. Jedoch ist die Operation mit einem erheblichen Aufwand verbunden, müssen doch die gesamte bestehende Fassade und auch die bestehende Treppenanlage entfernt und im neuen Anbau wieder erstellt werden. Die neue Raumschicht und der Vorbau haben eine neue Fassade und schaffen so ein neues Gesicht der Schulanlage auf die Seedorfstrasse hin. Die fein gegliederte, rhythmisierte Fassadengestaltung korrespondiert angemessen mit jener des Bestandes. Das Vordach und das Halbrund wirken etwas formalistisch; alle Seiten werden gleich behandelt, trotz Bedeutungs- und Nutzungsunterschied. Der Haupteingang benötigte hingegen klar ein grösseres Vordach, die Strassenseite wohl keines. Die Eingangssituation im Innern des Vorbaus ist gekonnt gelöst; das Lehrerzimmer liegt an der richtigen Lage; das Oblicht beim Eingang über dem Korridorende markiert den Ausgang. Der Musikraum im Untergeschoss ist im Innern mit einer zweiten Treppe grosszügig aber sehr aufwändig gelöst; die Belichtung des Raumes selbst erfolgt dann lediglich über einen Lichtschacht, was den Ansprüchen des Projektes nicht gerecht wird.

Die Kostenschätzung ergibt klar die höchsten Kosten der verglichenen Projekte, sie liegen erheblich über dem Zielwert. Die vermeintlich einfach anzubauende neue Raumschicht an der Nordseite des Bestandes mit den Verlegungen der jetzigen Treppen und WC-Anlagen in diese Raumschicht über drei Geschosse und die Massnahmen im bestehenden Untergeschoss mit dem Einbau des Musikzimmers und drei WC-Räumen im Tankraum mit zusätzlicher Treppenanlage sind sehr aufwändig.

AMI SABI schafft eine einfach und entspannte ortsbauliche Situation, da genügend Lücken und Abstände zwischen den Gebäuden entstehen. Die Eingangssituation in die Gesamtanlage ist möglich, es werden jedoch kaum neue Bezüge zum Innern der Schulanlage geschaffen, keine Pausenhalle wird aufgezeigt. Der Vorbau überzeugt in seiner Ausgestaltung nicht restlos. Die innere Organisation und Gestaltung der Schulräume ist optimal. Die Projektidee mit dem Schaffen einer neuen Raumschicht führt jedoch zu sehr aufwändigen baulichen Massnahmen, welche nicht angemessen erscheinen.


Projektwettbewerb Erweiterung Schulhaus Hagen, Altdorf
AMI SABI


Projektwettbewerb Erweiterung Schulhaus Hagen, Altdorf
AMI SABI

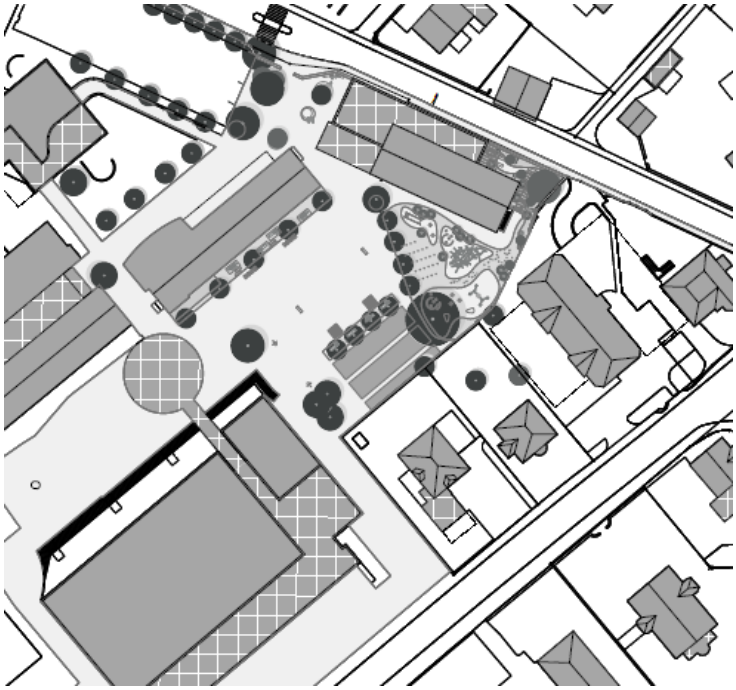

Projektwettbewerb Erweiterung Schulhaus Hagen, Altdorf
AMI SABI

7.2 Dokumentation und Beschriebe der Projekte im zweiten Rundgang

03 Stampfli

siebzehn13 architekten ag
Herrengasse 2, 6460 Altdorf
Philipp Aregger, Lukas Oberholzer, Falk Grimm

holzprojekt gmbh, Bern, Pius Renggli
Camenzind Haustechnik GmbH, Altdorf, Fabian Tresch
Sima | Breer Landschaftsarchitektur, Winterthur, Rolf Beer



Der bestehende Bau des Hagenschulhauses wird zur Seedorfstrasse mit einem zweigeschossigen Anbau mit ca. gleicher Länge wie der Bestandsbau ergänzt. Diese Massnahme wirkt in Bezug auf den heutigen Bestand mit dem Schulhaus und dem Hagenhaus allerdings eher fremd. Die Qualität der Nähe des grossen Volumens des Hagenhauses zur Seedorfstrasse verliert durch die Zweigeschossigkeit an Spannung, der neue Bauteil wird zum Nebengebäude. Daran kann auch der nachvollziehbare Gestaltungsansatz mit den Stampfbetonwänden, in Anlehnung an die historischen Umfriedungsmauern in Altdorf, wenig ändern. Die vorgeschlagene Fassadengestaltung zur Seedorfstrasse wirkt denn auch sehr gesucht und korrespondiert mit den hochstehenden schmalen und pro Geschoss verschobenen Fenstern kaum mit der dahinterliegenden Nutzung. Räumlich gut gelöst wird in der Disposition die Zugangssituation, die auch einen qualitätsvollen Durchgang zum Schulhof artikuliert.

Funktional handelt es sich um eine nachvollziehbare und effiziente Lösung kann doch damit die bestehende Erschliessung genutzt werden. Auch könnte damit eine gute Verteilung der Gruppen- und SHP-räume gewährleistet werden. Dies wird allerdings durch den Umstand erschwert, dass das dritte Geschoss ohne rückwärtige Nebenräume auskommen muss. Im neuen Anbau müssten um eine flexible Nutzung zu gewährleisten auch Räume mit Klassenzimmergrösse angeboten werden.

Die Belichtung des nun doch relativ abgeschotteten Gangbereiches in den ersten beiden Geschossen beeinträchtigt zudem etwas die räumliche Qualität.

Das Projekt weist zwar einen für die Nutzung plausiblen Ansatz auf, der allerdings in Bezug auf die Flexibilität noch zu wenig Spielraum zeigt. Auch wirkt die Gestaltung und Volumetrie in Bezug auf die historische Ausgangslage fremd.

05 MAX UND MORITZ

Dorji Studer Architekten AG, Dipl. Architekten FH
Fluhmattweg 10, 6004 Luzern
Manuela Studer, Tashi Dorji, Michaela Burtscher

Büro für Bauökonomie, Luzern, Mark Schürmann
Gmeiner AG, Luzern, Markus Gmeiner
Markus Stolz+Partner AG, Luzern, Markus Stolz
Scherler AG, Baden, Mariano Iannone
Aregger Partner AG, Luzern, Kurt Wyss
von Pechmann GmbH, Zürich, Johannes von Pechmann

Das bestehende Hagenhaus wird durch einen Neubau ersetzt, der versucht die Dualität der Bauten aus zwei Epochen zeitgemäss zu interpretieren und daraus ein spannungsvolles Konglomerat zu erzeugen. Damit wird die heutige spannungsvolle räumliche Situation eines Gebäudes, das sehr nahe an der Strasse positioniert ist, als Qualität aufrecht erhalten: allerdings wirkt die Abstufung der Stirnseite gegen Westen nicht nachvollziehbar auch wenn damit die räumliche Durchlässigkeit zum Pausenhof wohl erhöht werden sollte. Der Ansatz wird auch gestalterisch in einer angemessenen Art umgesetzt, so dass eine qualitätsvolle Komposition von Alt- und Neubau entsteht.

Der Zugang wird funktional und räumlich stringent an der Schnittstelle der beiden Bauteile gesucht. Die grosszügige Zugangssituation wird über alle Geschosse angeboten und mit einem Luftraum akzentuiert. Diese räumliche Grosszügigkeit schafft allerdings einen für die Dimension des Schulgebäudes eher übertriebenen Gestus. Zudem resultiert daraus eine relativ langgezogene Aufreihung der verschiedenen Schulräume. Funktional werden die Klassenzimmer und die Gruppen- und SHP-Räume sehr stark voneinander getrennt, was für den Schulbetrieb nicht unbedingt erstrebenswert ist. Auch ist nicht ganz ersichtlich, wieso der bestehende Treppenaufgang aufgelöst werden muss und durch ein neues Treppenhaus ersetzt wird, das kaum zur räumlichen Verknüpfung der Geschosse beitragen kann. Die Ersatzmassnahme mit dem Luftraum über dem Eingangsbereich führt denn auch zu einer verwinkelten Bewegungsführung, welche in der eigentlich kompakten Gesamtanlage nicht nachvollziehbar ist.

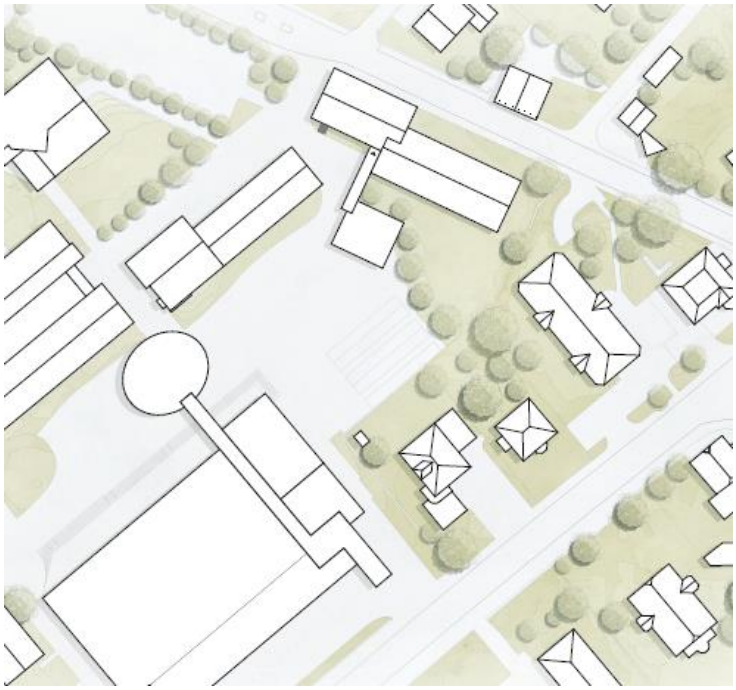
Die vorgeschlagene Materialisierung liefert einen interessanten Beitrag zur Neuinterpretation des Hagenhauses und die daraus abgeleitete Gestaltung reagiert gekonnt zum bestehenden Schulbau.

Insgesamt handelt es sich um einen sorgfältig ausgearbeiten Projektvorschlag, der vor allem auf konzeptioneller und gestalterischer Ebene seine Stärken hat. Die Grosszügigkeit der Erschliessungsbereiche führt dann allerdings zu einem Ungleichgewicht, so dass die kompositorische Spannung im Innern dann verloren geht, was für die Gesamtanlage eines eher bescheidenen Schulhauses eher abträglich ist. Eine Kompaktheit und der stärkere Einbezug des Bestandes im bestehenden Schultrakt hätte hier den städtebaulichen Ansatz wohl stärken und zu einer Angemessenheit beitragen können.

16 DIALOG

Aeschlimann Hasler Partner Architekten AG
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Thomas Hasler, Sergio Bruns

CAS Realisierung AG, Altdorf, Markus Gebs
HKP Bauingenieure AG, Zürich, Remo Bachmann
Fäh & Zurfluh AG, Altdorf, Lukas Zurfluh
Elektro-Planung R. Mettler AG, Flüelen, Rinaldo Baumann



An die Stelle, wo das heutige Hagen-Haus steht, wird der Neubau gesetzt. Der Zugang ins Schulhaus Hagen erfolgt an der Schnittstelle zwischen Bestand und Neubau und wird durch das Verbindungsdach zum Pausenpavillon markiert, was als Eingangssituation nicht sehr elegant wirkt.

Das bestehende Gebäude bleibt weitestgehend unverändert. Im Neubauteil wird der Korridor mit einer zweiten Treppenanlage ausgestattet, entlang der Treppe werden attraktive Sichtbezüge zwischen den Geschossen geschaffen. Allerdings wirkt dies in der Gesamtanlage etwas überinstrumentiert.
Die Fassaden des Neubaus sind schlicht und ausgewogen und haben eine starke Präsenz. Sie evozieren gestalterisch einen Bezug zu den einfachen, neoklassizistischen Schulhäusern. Allerdings treffen sie sehr unvermittelt auf den Bestand des Schulhauses Hagen, was vor allem zu einer unbefriedigenden Eingangssituation führt.
Diese Eigenständigkeit in der äusseren Erscheinung steht im Kontrast zur Kontinuität in der Grundrissgestaltung, was nicht einleuchtend ist.

Die Verfasser stellten sich die Aufgabe mit dem Projektvorschlag, das alte Hagen-Haus „als wichtigen Zeitzeugen in seiner Bedeutung zu erhalten“. Diesem Anspruch wäre wohl nur durch den Erhalt des Hagen-Hauses zu genügen.

17 BENU

KNTXT Architekten GmbH
Uetlibergstrasse 23, 8045 Zürich
Manuel Gross, Stefan Vetsch, Yannick Vorberg

Roger Zeier Architektur, Ennetbaden, Roger Zeier
Ingeni AG, Zürich, Lorenzo Moresi, Francesco Snozzi
Raumanzug GmbH, Zürich, Daniel Gilgen

Das Projekt «BENU» sieht anstelle des alten Hagenhauses einen viergeschossigen Baukörper vor, der zusammen mit dem Hagenschulhaus ein Gebäude-Konglomerat bildet. Damit bleibt die städtebauliche Situation mehr oder weniger unangetastet. Mit dem Unterschied, dass die beiden Gebäudeteile zusammen bewusst als Einheit gelesen werden sollen, was sich gemäss Projektverfasser unter anderem im Bereich des Daches manifestieren soll. Die Verschmelzung des bestehenden und des neuen Daches scheint dafür jedoch etwas zu fragil, was sich im Modell und der Dachaufsicht sehr gut zeigt.

Die unaufgeregte Herangehensweise bei der städtebaulichen Setzung, findet sich auch im Ausdruck des neuen Gebäudeteiles wieder. Die Fassadengestaltung orientiert sich am Hagenschulhaus, indem dessen Öffnungsverhalten adaptiert und in verwandter Manier ausformuliert wird. Der murale Charakter der Erweiterung, der durch ein Einsteinmauerwerk gefestigt wird, komplettiert das Ensemble auf selbstverständliche Weise. Erschlossen wird das Hagenschulhaus wie bisher über einen hofartigen Aussenraum, der sich zwischen dem Schulhaus Florentini und der Erweiterung aufspannt. Diese Grosszügigkeit wird beim Betreten der neuen Eingangshalle vermisst, zumal ein Windfang für die kalte Jahreszeit fehlt. Etwas unvermittelt läuft man direkt auf einen untergeordneten Gruppenraum zu – als Auftakt für ein Schulhaus wenig adäquat. Besser gelöst ist die Erschliessung in den oberen Geschossen, die hell und freundlich scheint und unterschiedliche Lichtstimmungen und Ausblicke erwarten lässt. Das Pausendach wurde von der Eingangssituation entflechtet und in seiner Formensprache dem zentralen bestehenden Pausendach angelehnt.

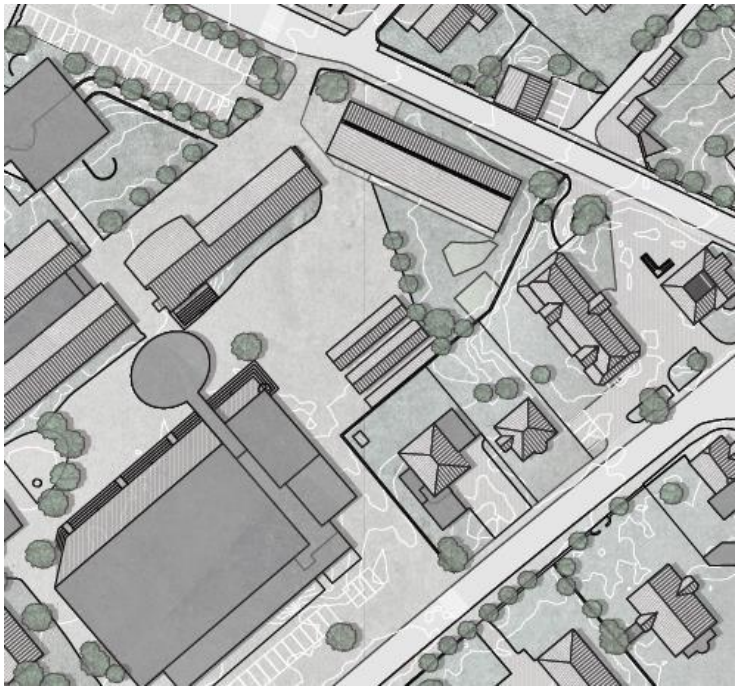
Die scheinbar bewusst gewollte Trennung der Klassenräume zu den Gruppenräumen wird für den Schulbetrieb kritisch beurteilt. Obschon die Räume auf ihre Nutzung bezogen immerhin geschossweise mehr oder weniger ausgewogen verteilt sind, entstehen lange Wege, welche durch den jeweiligen vertikalen Versatz der Geschossdecken im Bereich der Treppe zusätzlich erschwert wird. Zwar ist die Rollstuhlgängigkeit gegeben, im täglichen Gebrauch jedoch nicht befriedigend gelöst.

Gewürdigt wird das Projekt für seinen auf vielen Ebenen pragmatischen und selbstverständlichen Einsatz der Mittel, was zu einer der Aufgabenstellung entsprechenden Angemessenheit führt. Letzteres spricht auch für eine wirtschaftliche Umsetzung des Projektes. In der inneren Organisation wird die Selbstverständlichkeit leider etwas vermisst. Insgesamt handelt es sich um einen sehr sorgfältig erarbeiteten Projektvorschlag, der bei genauem Betrachten leider nicht auf allen Ebenen zu überzeugen vermag.

19 PABLO

Schäublin Architekten AG
Neugasse 6, 8005 Zürich
Patrick Schrepfer, Pablo Vuillemin, Silvio Knobel

Jauslin Strebler AG, Zürich, Rüdiger Faber
RMB Engineering AG, Zürich, Heinz Rüeger



Das Projekt «PABLO» besticht in seiner städtebaulichen Setzung durch eine gewisse Einfachheit. Das Hagenschulhaus wird in der gleichen Gebäudetiefe verlängert und um ein Geschoss erweitert. Das dadurch durchgehend viergeschossige Volumen wird gegenüber dem benachbarten Wohnquartier jedoch als kritisch beurteilt.

Der gedeckte Aussenbereich beim Eingang wirkt grosszügig und gewährt wohltuende Durchblicke. Jedoch wirkt die Aushöhlung des Sockels etwas befremdend, da das bestehende Hagenschulhaus, wie auch die umliegenden Gebäude, ihrem muralen Charakter entsprechend und wie selbstverständlich auf dem Boden stehen. Zudem stellt sich die Frage, ob man den Übergang von Alt und Neu tatsächlich wie in der Visualisierung dargestellt verwischen kann und soll. Die unweigerliche Fuge zwischen den beiden Gebäudeteilen, lässt den Anbau auf den drei expressiven Stützen etwas gar im Ungleichgewicht erscheinen. Beim Dach hingegen ist die Haltung der Verfasser klarer zu deuten. Da die bestehende Struktur vermutlich nicht für ein zusätzliches Geschoss bemessen ist, wird die Aufstockung folgerichtig in einer Leichtbauweise gedacht. Dies erklärt die Materialisierung der Aussenhaut (Doppelstehfalzblech in Kupfer), welche im vorgefundenen Kontext jedoch nicht gleich auf der Hand liegt. Entgegen der einladenden Geste des gedeckten Zuganges, ist der eigentliche Eingang zu klein dimensioniert. Nach dem Windfang fehlt ein Raum (das Foyer) zum Ankommen. Auch nicht wirklich elegant gelöst ist die hindernisfreie Erschliessung.

Für den Schulbetrieb sind die Gruppenräume nicht ideal verteilt. Hier wäre eine ausgewogenere Anordnung von Haupt- und Nebenräumen über alle Geschosse wünschenswert gewesen. Deshalb ist es unverständlich, weshalb ein Klassenzimmer zuviel vorgesehen wurde.

Das Thema des Weiterbauens hat für diese Bauaufgabe durchaus seine Berechtigung. Leider weist das Projekt einige funktionale Mängel auf und vermag auch aus architektonischer Sicht nicht gänzlich zu überzeugen.

23 FELDSPAT, QUARZ UND GLIMMER

Demuth Hagenmüller & Lamprecht Architekten GmbH
Flössergasse 15, 8001 Zürich
Lilian Demuth, Sandra Hagenmüller, Andreas Lamprecht, Tanja Hustinx, Lorenzo Fassi, Joseph Redpath

Schärli AG, Luzern, Urban Jung
Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich, Christoph Aerni
Sustainable System Solutions GmbH, Dübendorf, Rafael Buri

Das Projekt «FELDSPAT, QUARZ UND GLIMMER» reagiert mit einer zusätzlichen Gebäudeschicht gegen Norden hin und einem westseitigen zweigeschossigen Anbau. Durch diese kompakte Anordnung der Räume vermittelt das Gebäude zwischen dem angrenzenden Wohnquartier und den grossmassstäblichen Schulbauten.
Der Eingang des Hagenschulhauses orientiert sich neu direkt zum Pausenhof hin. Beim vorliegenden Projektvorschlag wäre der Eingang durchaus auch am freigespielten Aussenraum an der Seedorferstrasse zu erwarten gewesen. Dies zeigt den Spagat zwischen der für das Ankommen wichtigen Nordwestfassade und dem für den Schulbetrieb wichtigen Bezug zum Pausenplatz.

Der grosszügige Eingangsraum des neuen Hagenschulhauses verspricht ein adäquates Ankommen, nicht zuletzt durch den dreiseitigen Ausblick in die Umgebung und den üppigen Lichteinfall. Nach einer 90° Rechts-Drehung findet man sich im Innern einer gut strukturierten Schulanlage wieder.
Der Versuch, die bestehenden Themen des Bestandes aufzunehmen und weiterzuführen, ist nachvollziehbar – auch die Intention, ein kompaktes Ganzes zu schaffen. Weshalb die westseitige Erweiterung zwar in ihrem Ausdruck zum Hauptbau gehören möchte, in ihrer Volumetrie trotzdem als Anbau in Erscheinung tritt, ist nicht ganz verständlich.

Die Raumdisposition der Klassenzimmer zu den Gruppenräumen und den SHP-Zimmern funktioniert gut, wenngleich die Flexibilität für künftige Veränderungen eingeschränkt ist. Auch dem Musikzimmer im Untergeschoss kann mit der inszenierten Lichtführung zwar einige Sympathie abgewonnen werden – allerdings sind dessen Zugänglichkeit und das doch eher düstere Foyer kritisch zu beurteilen.

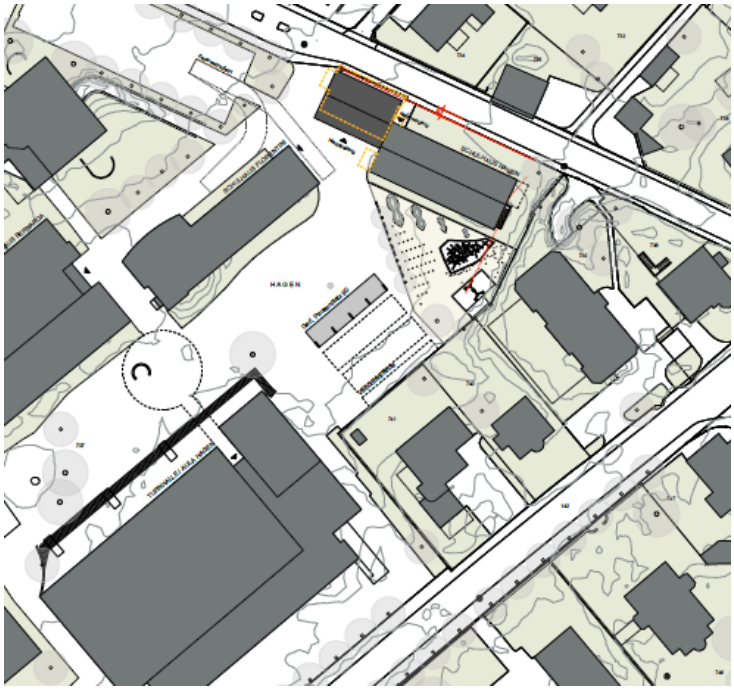
Die vermeintliche Klärung des Bestandes und der Situation, wird in der Ausformulierung der westseitigen Erweiterung nicht vollumfänglich eingelöst.

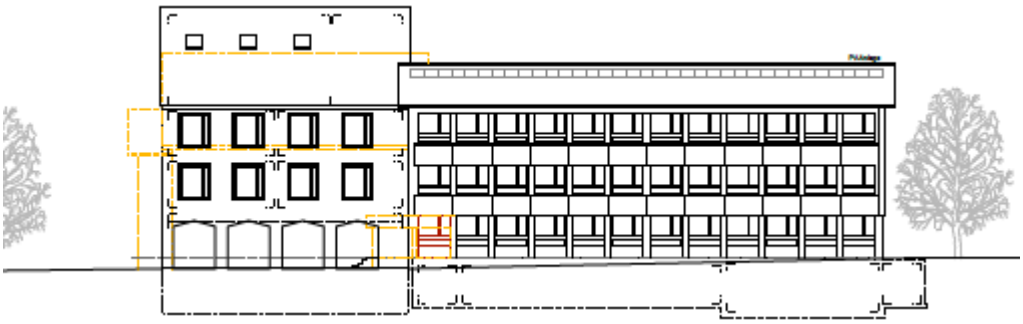
7.3 Dokumentation der Projekte im ersten Rundgang

02 Walter

Curdin Michael Architekt GmbH
Phönixweg 6, 8032 Zürich
Curdin Michael

Synaxis AG Uri, Altdorf, Synaxis AG Zürich, Zürich, Carlo Bianchi
Hans Abicht AG, Zug, Erich Elsener, Katja Schürmann, Beat Suter
Nay + Partner AG, Netstal, Jürg Odermatt

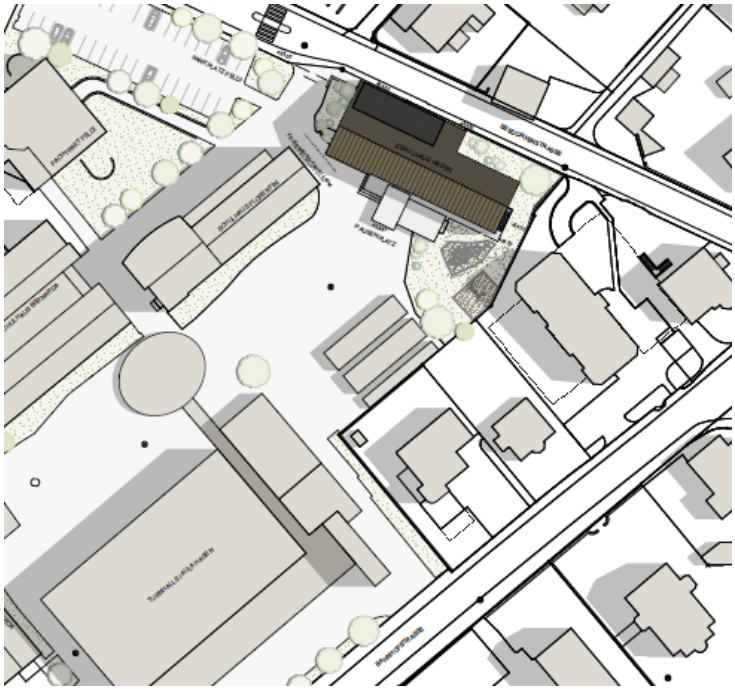




04 SOMMARE

Germann & Achermann AG, Dipl. Architekten BSA
Gotthardstrasse 31, 6460 Altdorf
Martino Epp, Judit Boros, Bruno Achermann

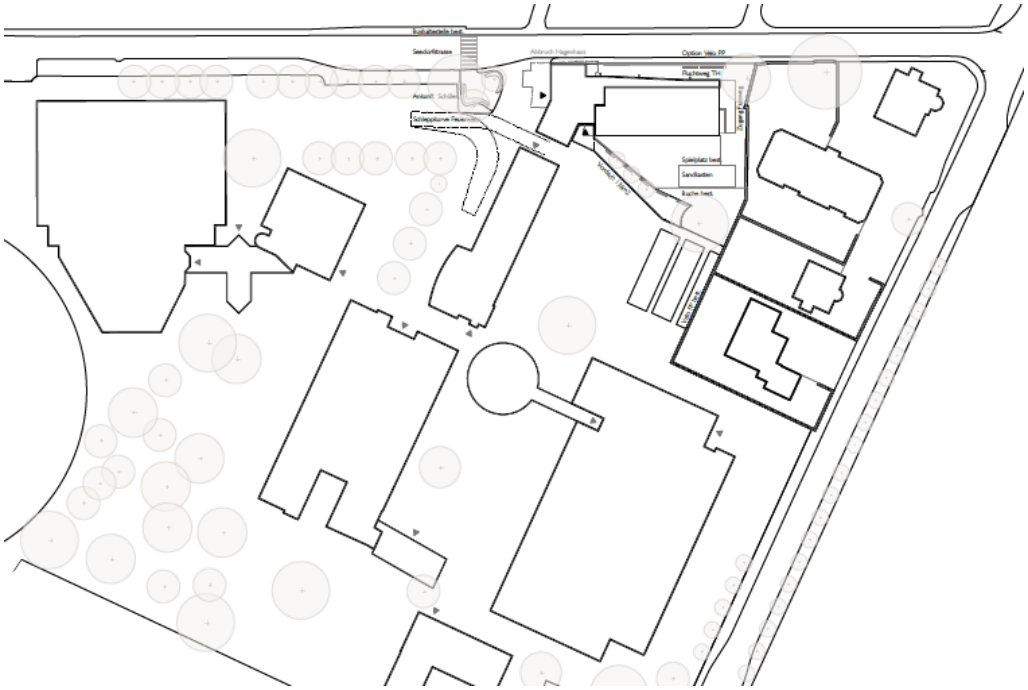
IUB Engineering AG, Altdorf, Ueli Arnold
H5 Haustechnik AG, Hünenberg, Markus Kneubühler
ELEKTRO-PLANUNG R. Mettler AG, Flüelen, Rinaldo Baumann

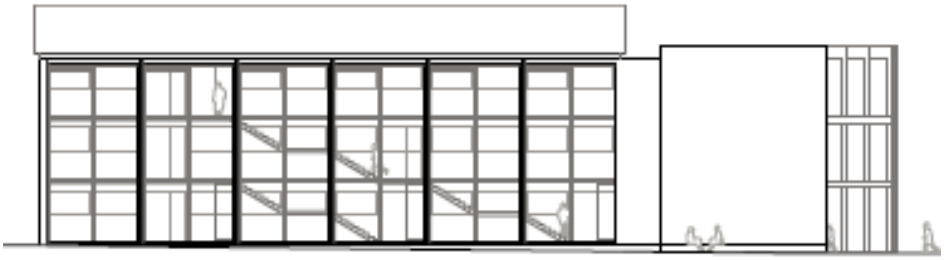


07 HOHLE GASSE

raumplanet büro für raum planung netzwerk
Margarethenstrasse 99, 4053 Basel
Michael von Arx

Büro für Bau und Holz, Basel, Burkhard Schnabel
Enerconom AG, Ingenieure für Gebäudetechnik, Solothurn, Roni Hess

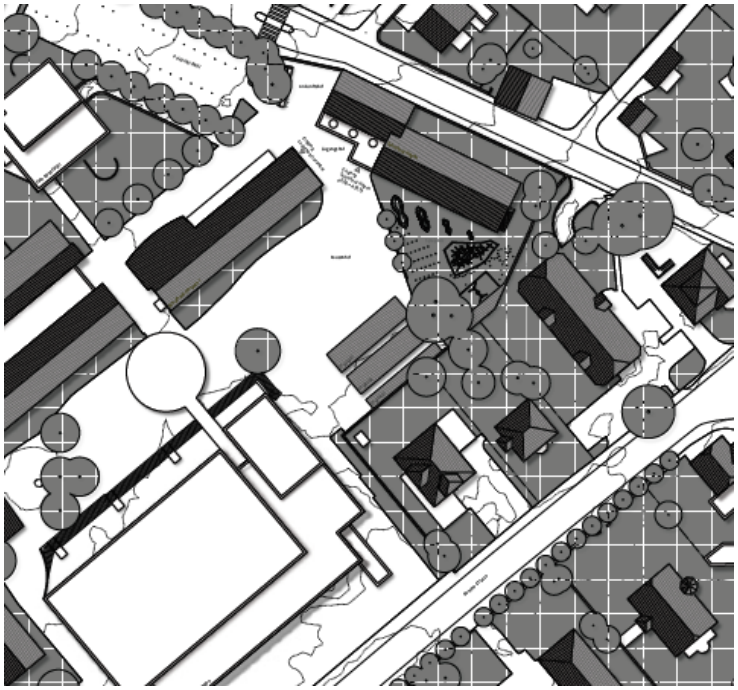




08 WILHELM

ARGE Architektur Thomas Kohlhammer / Florian Strohmaier
Kirchweg 43, Oberengstringen
Thomas Kohlhammer, Florian Strohmaier

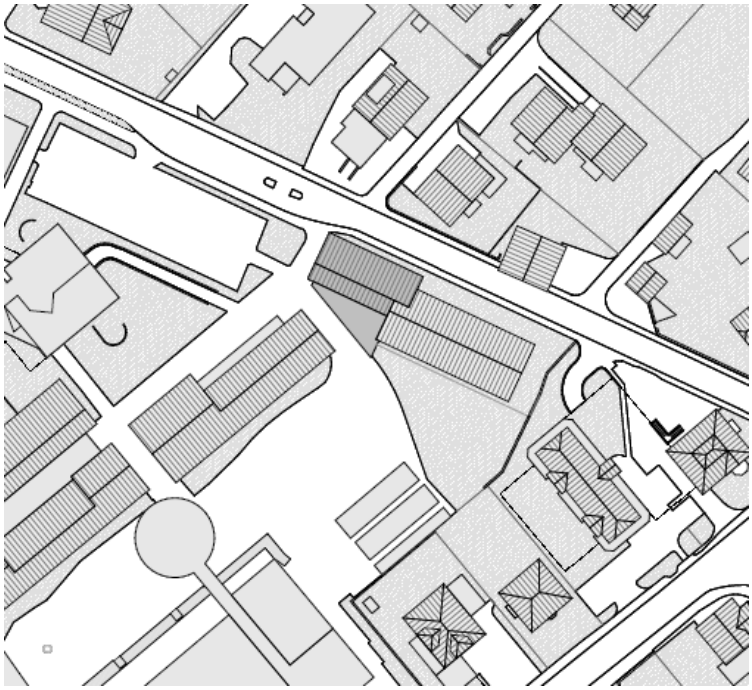
bhp Baumanagement AG, Root, Christian Koch
Synaxis AG Uri / Zürich, Zürich, Carlo Bianchi
Zurfluh Lottenbach GMBH, Luzern, Erich Lottenbach



09 MIMESE

Werner Furger, Dipl. Arch. HTL / SIA, Architekturbüro GmbH
Gitschenstrasse 4, 6460 Altdorf
Werner Furger

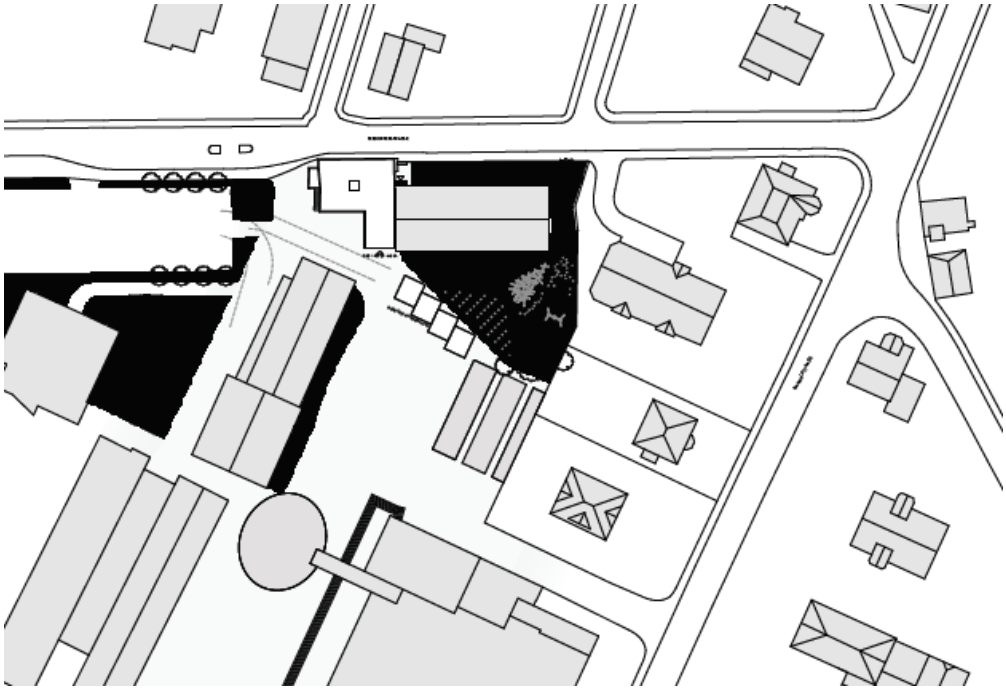
Ingenieurbüro Synaxis AG Uri, Altdorf, Werner Bachmann
Fäh & Zurfluh AG, Altdorf, Georg Bissig
Elektro-Planung R. Mettler AG, Flüelen, Rinaldo Baumann



11 TRANSFORMER

Schindler Friede Architekten
Neumagener Str. 29, 13088 Berlin
Salomon Schindler, Amandine Descamps

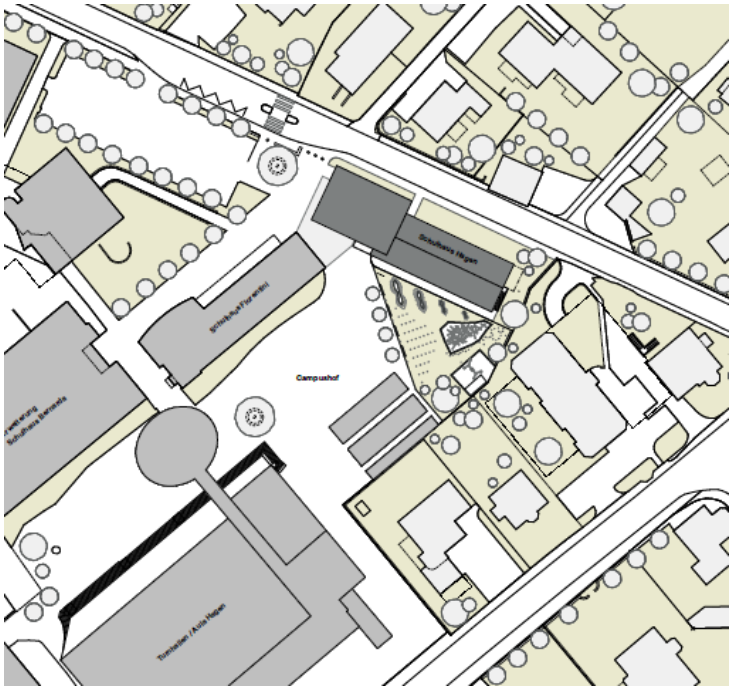
studieC, Berlin, Nicole Zahner
Planforum GmbH, Energie- und Haustechnik, Winterthur, Thomas Scheiwiller



13 PAISÄ

CAS Architektur AG
Höfligasse 3, 6460 Altdorf
René Chappuis, Fermin Garrote, Fabienne Betschart, Gervas Ruppen

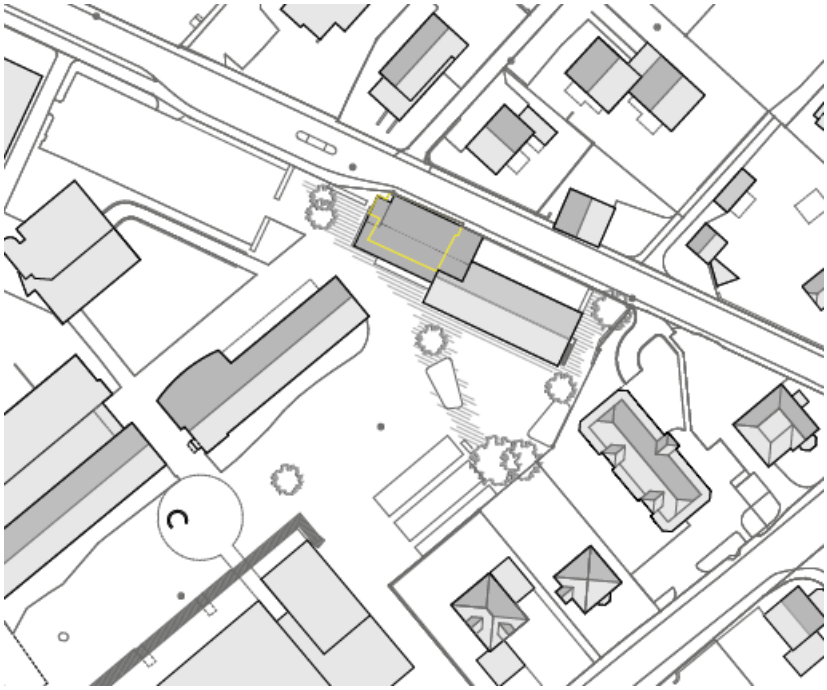
IUB Engineering AG, Altdorf, Ueli Arnold
Aicher De Martin Zweng AG, Luzern, Daniel Stadler
Elektro-Planung R. Metler AG, Flüelen, Rinaldo Baumann



14 nuovo

KUB Architekten AG
Reichsstrasse 19, 6430 Schwyz
Thomas Kesseli

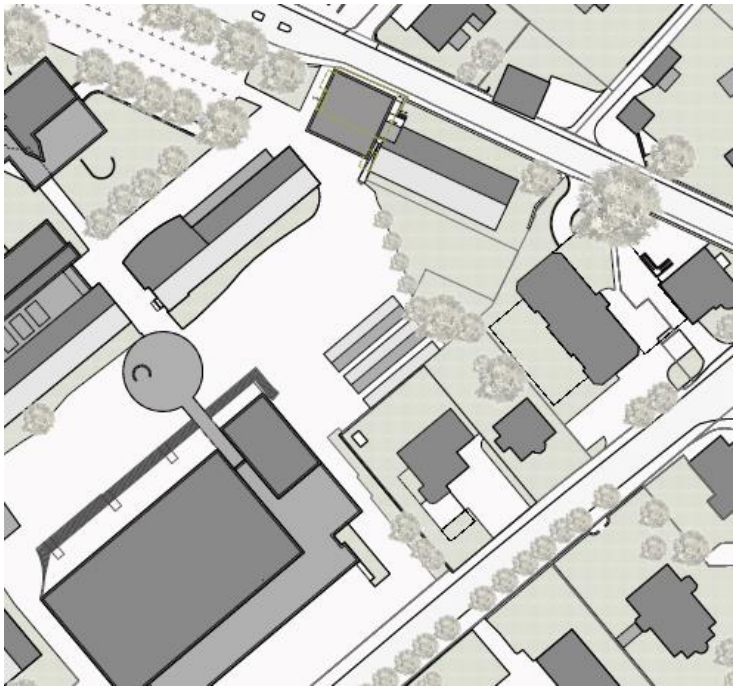
B+B Planer AG, Schwyz, Thomas Blattmann
Dettling Ingenieure AG, Steinen, Peter Dettling
GF Energietechnik, Brunnen, Thomas Ulrich
Scherler AG - Beratende Ingenieure für Elektro-Anlagen, Markus Gämperle
Geoplant Gartenwerkstatt, Landschaftsarchitekt FH, Morschach, Georg Schibli



15 Sehnsucht nach dem Süden

Bosshard & Luchsinger Architekten AG
Mythenstrasse 7, 6003 Luzern
Max Bosshard, Brigitta Kurmann, Anastasia Kyriopoulou, Jernej Bevk, Nuria Petermann

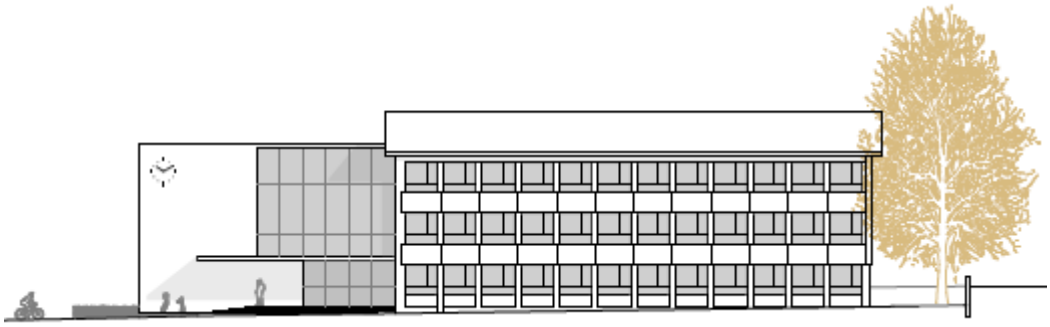
TGS Bauökonomen AG, Luzern, Stefan Grebler
Schubiger AG Bauingenieure, Luzern, Reto Furrer
Fischer Industries GmbH, Sempach Station, Bernhard Fischer



18 Zoogä

Architekturbüro Stefan Danioth
Lehnplatz 4, 6460 Altdorf
Stefan Danioth, Ramon Arnold

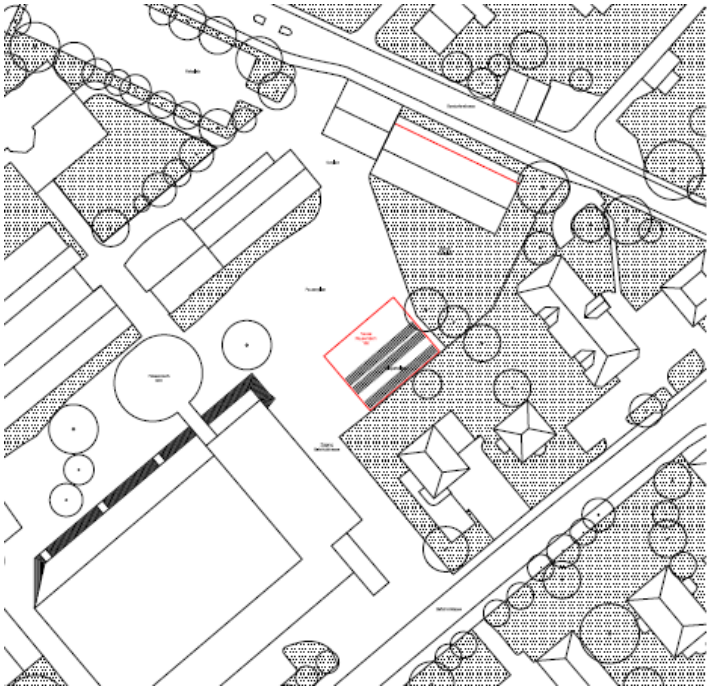
Fäh & Zurfluh AG, Altdorf, Lukas Zurfluh



20 Dreisatz

Wülser Bechtel Architekten
Seebahnstrasse 155, 8003 Zürich
Stefan Wülser, Nicolaj Bechtel, Margarida Leao, Rogier Bos

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich, Stefan Bänziger
Raumanzug GmbH, Zürich, Daniel Gilgen



22 Déjà-vu

Studio PEZ GmbH
Vogesenplatz 1, 4056 Basel
Pedro Peňa, Daniel Zarhy, Alberto Cobo

KGruppe, Basel, Florian Hofmann
WMM AG, Münchenstein, Javier Asenjo
Rapp Gebäudetechnik AG, Münchenstein, Gabriel Gruestein
Xmade GmbH, Miquel Rodriguez

24 HANDSHAKE

Arnold + Thalmann Architekten AG
Im Mätteli 1, 6460 Altdorf
Michael Thalmann, Urban Gisler, Remo Strüby, Julia Novacic, Evelyne Arnold, Angela Burri

A. Kälin AG, Ingenieure und Planer, Altdorf, Benno Kälin
Fäh & Zurfluh AG, Ingenieure für Gebäudetechnik, Altdorf, Lukas Zurfluh
Elektroplanung Arnold Daniel, Ingenieurbüro für Elektrotechnik, Schwyz, Daniel Arnold